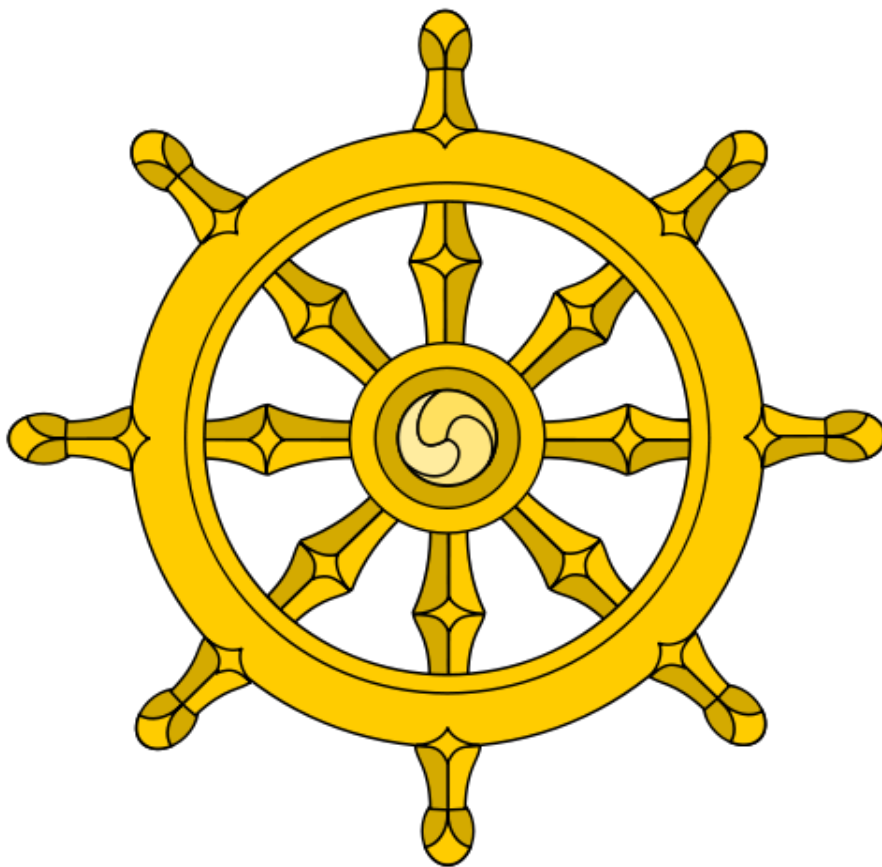


Lerneinheit

Grundlegende Lehren des Buddhismus



1

von Hans-Günter Wagner

¹ Bildquelle: Quelle: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/df/Dharma_Wheel.svg/480px-Dharma_Wheel.svg.png (31.3.15).

Inhalt

Inhalt	2
Inhaltsangabe und Zielgruppe	3
Curriculare Einordnung.....	4
Methoden	5
Lernziele (inhaltliche und methodische).....	6
Einführung in das Thema	7
Möglicher Unterrichtsverlauf	14
Didaktische Hinweise und Lösungsvorschläge.....	15
Weitergehende Fragen (zur ergebnisoffenen Diskussion) und zum Transfer des Erarbeiteten	31
Arbeitsblätter	32
Arbeitsgruppenphase I.....	32
Arbeitsgruppenphase II.....	36
Arbeitsgruppenphase III.....	39
Arbeitsgruppenphase IV	43
Arbeitsgruppenphase V	46
Literatur	50

Inhaltsangabe und Zielgruppe

Die Lerneinheit (zwei- bis dreimal 90 Minuten) wendet sich an Schüler(innen) der Oberstufe und kann in Fächern wie Ethik, Religion oder Praktische Philosophie eingesetzt werden. Die Schüler/innen lernen etwas über:

- a) einige grundlegende Lehren des Buddhismus,
- b) die buddhistische Auffassung von der Leidhaftigkeit des menschlichen Lebens, die buddhistische Vorstellung von Glück und den buddhistischen Erlösungspfad,
- c) den Edlen Achtfachen Pfad als der grundlegenden Richtschnur für eine buddhistische Lebensweise,
- d) die buddhistische Karmalehre und ihre Antinomien,
- e) das buddhistische Lebensrad, die drei Triebkräfte des Daseins aus buddhistischer Sicht, die fünf bzw. sechs Bereiche der Wiedergeburt und den zwölffachen Kausalnexuss der Existenz,
- f) einige kontroverse Positionen bei der Rezeption des Buddhismus im Westen.

Die Lerneinheit ist in Form eines Menüs konzipiert, das heißt, die Lehrkraft kann sowohl alle vorbereiteten Teile nehmen oder eine Auswahl treffen und nur ausgewählte Aufgabenstellungen bearbeiten lassen.

Curriculare Einordnung

Diese Lerneinheit kann den Anfang einer Einführung in den Buddhismus bilden. Neben der Einordnung in den buddhistischen Religionsunterricht (etwa entsprechend den existierenden Curricula für die Republik Österreich² oder dem Land Berlin³) fügt sich die Thematik auch ein in verschiedene Einzelaspekte von Lernbereichen im Rahmen der *Einheitlichen Prüfungsanforderungen für das Abitur* (EPA) der Ethikfächer in den Rahmenplänen und Rahmenrichtlinien der Bundesländer.⁴ Darüber hinaus können die Materialien als genuin buddhistische Darstellungen der Lehre auch für die Behandlung des Themas Buddhismus im evangelischen oder katholischen Religionsunterricht Verwendung finden.

² Siehe Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrplan – buddhistischer Religionsunterricht, Fassung vom 14.01.2020. Bekanntmachung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur betreffend den Lehrplan für den buddhistischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen, in: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20005883> (14.1.20).

³ Siehe Buddhistischer Religionsunterricht. Rahmenplan für die Klassenstufen 1-13 (2012). Hrsg. von der Buddhistischen Gesellschaft Berlin e. V. im Auftrag der Deutschen Buddhistischen Union (DBU). Berlin.

⁴ Grundlage sind u.a. die Beschlüsse der Kultusministerkonferenz „Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006), siehe https://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/epa_11_ethik.pdf (17.8.2019).

Methoden

- ✓ Kurze thematische Einführungen der Lehrkraft zu den einzelnen Aufgabenstellungen
- ✓ Brainstorming-Session mit anschließender strukturierender Aufarbeitung der Ergebnisse
- ✓ Arbeit mit Texten. Textinterpretation (unter Verwendung deskriptiv-analytischer, normativ-religiöser und historischer Dokumente). Insgesamt stehen 14 Arbeitsblätter zur Verfügung
- ✓ Kontrastierung verschiedener Positionen und Erzeugung kognitiver Dissonanzen mit dem Ziel der Ausbildung erkenntnisleitender Kognitionen
- ✓ Schüler(innen)-Lehrer(innen)-Dialoge
- ✓ Zusammenfassende Schaubilder tabellarische Übersichten
- ✓ Themenbezogene Lehrer(innen)-Inputs, Lehrer(innen)-Vorträge
- ✓ Einsatz von Schüler(innen)arbeitsgruppen mit anschließender Ergebnispräsentation durch die Lernenden
- ✓ Ergebnisoffene Gruppenarbeit und Plenumsdiskussionen
- ✓ Die Lehrkraft steht als Ressource für Hintergrundwissen zur Verfügung, wenn entsprechende Schüler(innen)fragen gestellt werden.

Lernziele (inhaltliche und methodische)

- Die Lernenden können einige Grundlagen der buddhistischen Weltsicht und des buddhistischen Heilspfades benennen.
- Sie können die buddhistische Vorstellung von der Leidhaftigkeit des menschlichen Lebens, den buddhistischen Glücksbegriff und das buddhistische Erlösungsziel beschreiben.
- Sie können Zusammenhänge zwischen der buddhistischen Auffassung der empirisch erfahrbaren Realität mit der Handlungsethik dieser Religion (Achtfacher Pfad) in Verbindung bringen.
- Sie können das buddhistische Lebensrad beschreiben, die drei Triebkräfte der Existenz benennen, die Daseinsbereiche benennen und den 12-fachen Kausalnexus in seinen Grundzügen erklären.
- Sie können die buddhistische Karmalehre darstellen.
- Sie können einige Voraussetzungen und Konsequenzen der Karmalehre erklären und diese vom Fatalismus, dem Determinismus und anderen Denkmodellen abgrenzen.
- Sie sind imstande, anhand ausgewählter Beispiele buddhistische von hinduistischen Auffassungen zu unterscheiden.
- Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Fähigkeit, erkenntnistheoretische Unterschiede zwischen dem Buddhismus als erfahrungsbasierter Religion (sinnliche wie meditative Erfahrung) und offenbarungstheologischen Glaubenslehren zu identifizieren.
- Sie können unterschiedliche Auffassungen in der westlichen Rezeption des Buddhismus gegenüberstellen.
- Im Rahmen der unterrichtlichen Bearbeitung vertiefen die Lernenden ihre analytischen und interpretativen Fertigkeiten im Umgang mit verschiedenen Textarten (Strategien der hermeneutischen und historisch-kritischen Textarbeit).

Einführung in das Thema (zur Vorbereitung für die Lehrkraft)

Jeder Versuch, so etwas wie Grundlehren des Buddhismus zu definieren, ist nicht frei von normativen Implikationen. Eine Differenzierung von Grund- und -Randlehren oder gar eine Unterteilung in authentische versus degenerierte Überlieferungen geschieht immer aus einem bestimmten Blickwinkel heraus, der von Wertungen nicht frei sein kann. In Anbetracht der Tatsache, dass aus den ersten zweihundert Jahren nach Buddhas Ableben überhaupt keine schriftlichen Aufzeichnungen vorliegen, kann eigentlich nur von ideengeschichtlichen Rekonstruktionen gesprochen werden. Als authentischer Dharma galt den ersten Buddhisten alles, was vom Buddha gesagt wurde (*buddhavacana*). Aber bereits im Theravada wurden die anerkannten Lehräußerungen erweitert um die Worte der Heiligen und Seher sowie der Götter, soweit es sich um bedeutende Gottheiten handelte.⁵ Im Mahayana kommt es dann zu einer noch größeren Offenheit des als Dharma-Wahrheit apostrophierten Schrifttums. Überhaupt wird im späten Buddhismus die Qualität und Aussage einer Lehrrede als wichtiger angesehen als die Frage der Urheberschaft. Damit stellte sich dann immer öfter die Frage, ob das Gelehrte zu den bekannten Sutren passte oder mit den Ordensregeln übereinstimmte. Im chinesischen Buddhismus sprach man von „weißen Erklärungen“ (chin. *Baishuo*), wenn die Texte dieses Kriterium erfüllten und von „schwarzen“ (chin. *Heishuo*), wenn diese Übereinstimmung nicht gegeben war.⁶

Wir wollen im Folgenden pragmatisch vorgehen und die in dieser Lerneinheit zu behandelten „Grundlehren“ vor allem anhand zweier Auswahlkriterien definieren: 1. diejenigen Lehren, die im Pali-Kanon als dem frühesten Aufzeichnungen der Buddha-Worte, immer wieder in den unterschiedlichsten Kontexten herausgearbeitet werden, und 2., uns schlicht darauf stützen was in der westlichen Literatur zum Buddhismus – sowohl in Eigen- als auch in Außendarstellungen – regelmäßig und am häufigsten zum Thema Buddhismus gesagt wird. Die augenscheinliche Wahrnehmung soll also hier das Selektionskriterium sein, wohl wissend, dass eine eingehende wissenschaftliche Identifikation dieser Themen möglicherweise zu anderen Ergebnissen führen würde.

Im Rahmen dieser Lerneinheit soll es so vorrangig um die folgenden Inhalte der buddhistischen Lehre gehen:

- die buddhistische Auffassung vom Lebensprozess insgesamt
- den buddhistische Glücks- und Erlösungsbegriff
- den „Achtfachen Pfad“ als der grundlegenden Richtschnur einer buddhistischen Lebensführung
- die Karma- und Wiedergeburtstheorie und die Lehre vom „Nicht-Selbst“ (*anatta*).
- die buddhistische Daseinsanalyse: die drei Triebkräfte des Daseins, die fünf bzw. sechs Bereiche der Existenz und den 12-fachen Kausalnexuss.

Wir wollen an dieser Stelle hinsichtlich der zu bearbeiteten Grundlehren nicht weiter differenzieren zwischen genuin buddhistischen Lehren und solchen, die Buddha lediglich aus dem Ideenkorpus seiner Zeit in sein eigenes Lehrgebäude übernommen hat, die jedoch nichtsdestotrotz in der Verbreitung der buddhistischen Lehre eine wichtige Rolle spielten. Dabei

⁵ Zu Authentizitätskriterien bei der Bestimmung des buddhistischen Kanons siehe die Arbeit von Kleine 2011, S. 266f.

⁶ Eine dementsprechende Kategorisierung war die in authentische Schriften (*Zhenjing*), zweifelhafte Schriften (*Yijing*) und gefälschte Schriften (*Weijing*); siehe hierzu Kleine 2011, S.268 u. 274.

handelt es, beispielsweise hinsichtlich der Karma- und Wiedergeburtstheorie, um eine umstrittene Thematik.⁷ Neben den historischen Lehren soll die Aktualität des Buddhismus für die moderne Welt ebenfalls Gegenstand dieser Lerneinheit sein. Dabei geht es neben den Kontroversen in der Rezeption des Buddhismus im Westen auch um die Frage nach dem historischen versus ahistorischen Charakter der grundlegenden Lehren des Buddhismus.

Leiden

Mit den Hindu-Religionen, aus denen er hervorgegangen ist, teilt der Buddhismus die Auffassung des erlebbaren Daseins als letztlich unbefriedigend und leidvoll. Der dies beschreibende Begriff ist *dukkha*, der zumeist mit „Leiden“ übersetzt wird, der aber eigentlich eher die grundlegende *Unzulänglichkeit* des erfahrbaren Daseins bezeichnet. Aus dieser Unzulänglichkeit erst erwachsen die Sehnsucht nach einer außerweltlichen Rettung und die Suche nach Erlösung. Überall unter den Menschen sieht Buddha eine Vorherrschaft verkehrter Sichtweisen (*viparyāsa*), die darin bestünde, Dauer zu finden in unbeständigen Verhältnissen, Wohlbehagen zu suchen in dem, was in Wirklichkeit voller Leiden ist, nach Selbstverwirklichung zu streben, obwohl es dieses Selbst gar nicht gäbe und schließlich Freude erfahren zu wollen durch Dinge, die in ihrem Wesen anwidern und abstoßend seien. Diese „verkehrten Sichtweisen“ resultierten aus einer falschen Wahrnehmung, nämlich einer solchen, die sich an oberflächlichen Dingen festklammert und die wahre Natur der Wirklichkeit nicht sieht.

Die Wahrheiten über das Wesen der sinnlich erfahrbaren Wirklichkeit

Mit der Lehre von den *Vier Edlen Wahrheiten* fasst Buddha Shakyamuni die Grundlage der buddhistischen Weltanschauung zusammen und weist zugleich den Pfad rechten Handelns:

- Die Wahrheit vom Leiden
- Die Wahrheit von den Ursachen des Leidens
- Die Wahrheit vom Aufhören (oder Ende) des Leidens
- Die Wahrheit vom Pfad, der zum Aufhören des Leidens führt

Buddhas Aussage über das Leiden bezieht sich auf die Welterfahrung fühlender Wesen, also die empirische Erfahrung des In-der-Welt-Seins als im Grunde leidvoll. Er bestreitet damit nicht, dass es auch Freude und Glück gäbe, diese seien jedoch nicht von Dauer, und genau das sei die Quelle von Leid. Diese Aussage bezieht zudem nicht – und das ist ein häufiges Missverständnis seiner Lehre, auf existierende Dinge überhaupt, sondern lediglich auf die über die Sinnesorgane erfahrbare Welt der Subjekte. Ein Stein oder Tisch gelten also nicht als an sich „leidvoll“. Die erste Wahrheit bezeichnet die phänomenale Wahrnehmung als unbeständig und damit Quelle von Leid, da Glück und Freude zwar auftauchen, aber auch wieder verschwinden und somit nicht dauerhaft sind. Daher nennt der Buddhismus allein die sinnlich erfahrbare Welt ein Leidensmeer. Der Buddhismus kennt mit *sukha* auch einen Gegenbegriff zu *dukkha*, der oft mit *Glück* oder *Freude* übersetzt wird. Als wahre Freude gilt jedoch allein die Freude am Dharma, am Entdecken und Ausüben der Lehre. Daher wird *sukha* oft auch mit Segen übersetzt. Die zweite Wahrheit handelt vom Entstehen des Leidens: Leiden entspringt dem Verlangen oder der Anhaftung an weltliche Freuden aller Art. Der Drang zum Greifen, zum Besitzen, zum Einverleiben, der Wille zur Machtbehauptung in

⁷ Siehe hierzu beispielsweise die Kontroverse zwischen Anālayo (Anālayo 2018, S. 20) und Batchelor (2017, S. 47).

einer Welt konkurrierender Einzelwesen wird *tanhā* genannt. Die dritte Wahrheit ist normativ und kommt von der Beschreibung der Wirklichkeit zum Handeln. Sie spricht von der Möglichkeit das Leiden zu überwinden: Mit der Befreiung von der Knechtschaft der Wünsche und des Verlangens werde Erleuchtung (*bodhi*) möglich. Die vierte Wahrheit schließlich nennt den konkreten Weg, der zu diesem Ziel führt: den Edlen Achtfachen Pfad.

Glück

Im Buddhismus ist nicht nur von Leid, sondern auch oft auch von Glück die Rede. So etwa in dem Segenswunsch, dass alle Wesen glücklich sein mögen (*lokāḥ samastāḥ sukhino bhavantu*). Die ursprüngliche buddhistische Idee von Glück darin liegt, im Leben kein oder nur wenig Leid erfahren zu müssen. Mit Leidfreiheit als Kern ist der buddhistische Glücksbegriffs sehr bescheiden. Wichtig ist die Unterscheidung von Glück als einem (vorübergehenden) positiven Affekt, also dem momenthaften Glück, von der bleibenden Glückseligkeit, die allen zuteilwird, die der Lehre folgen („Dharma-Happiness“). Ist das erstgenannte Glück oft mit den materiellen Lebensumständen verknüpft, ist Glück im Buddhismus in seiner höchsten Form etwas ganz anderes, nämlich die Loslösung vom Ich als der Quelle des Leidens. In Ermangelung positiver Bestimmungsmomente wird daher auch die alltägliche Glückserfahrung vor allem als die Abwesenheit von Leid definiert, denn anders als Glück ist die Erfahrung von Leid und Schmerz unmittelbar und eindeutig. Wichtig ist im Buddhismus nicht allein die eigene, sondern ebenso die Glückserfahrung anderer. Letztere zu befördern ist ein edles Bestreben, wie es in dem oben genannten Segensspruch ausgedrückt wird.⁸ Wünsche für das Wohlergehen anderer Wesen stehen daher am Anfang und Ende vieler buddhistischer Meditationen und Rituale, wobei der Maßstab das subjektive Glücksgefühl der anderen ist, nicht aber die eigene Vorstellung darüber, was andere glücklich zu machen habe. Echte Glückserfahrung ist im Buddhismus erst in tiefer Versenkung möglich, wenn der Geist konzentriert bei den Dingen und auch seiner selbst völlig klar ist.

Erlösung

Buddhas Lehre kreist neben dem wahren Verständnis der phänomenalen Welt vor allem um die Überwindung des Leidens und das Verlöschen in der Vollkommenheit des Todlosen und Unerschaffenen (Nirvana, Pali *Nibbāna*). Der Begriff des Nirvana geht etymologisch auf *verwehen*, *das Verwehte*⁹ zurück: Das Anfangslose und das Endlose, das Unerschaffene und das Unzerstörbare, das Ungeborene und das Todlose, das Erlöschen als das Ende allen Leidens, ein Zustand jenseits aller Unterscheidungen und frei von aller Dichotomie zwischen Subjekt und Objekt, doch letztlich jenseits den Worte und den Möglichkeiten der Sprache – das Unausdrückbare und das Unausprechliche – die Worte umkreisen, aber erfassen es nicht.

Manche der späteren Verbreiter der Lehre betonen vor allem den Charakter des Nirvana als der Heimat aller Wesen, als Rückkehr in einen Zustand ursprünglicher Vollkommenheit, andere hingegen sehen in ihm keine eigenständig positiven Eigenschaften; vielmehr erhalte es Sinn und Bedeutung erst aus dem vorher erfahrenen Leiden heraus: keine Notwendigkeit

⁸ „Mögen alle Wesen glücklich sein und Frieden finden! Was es auch an lebenden Wesen gibt: ob stark oder schwach, ob groß oder klein, ob sichtbar oder unsichtbar, fern oder nah, ob geworden oder werdend - mögen sie alle glücklich sein!“ (Metta-Sutta, Sutta-Nipata 1,8).

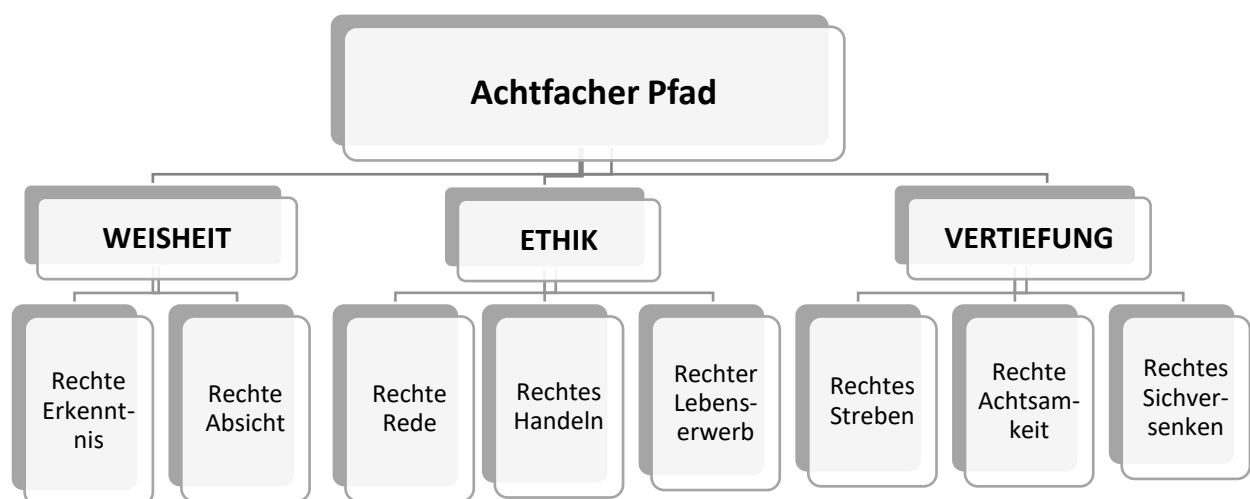
⁹ Nach anderer Auffassung bezieht Nirvana auf das Erlöschen einer Lampe oder eines Feuers.

gebe es daher, sich am Nirvana festzuklammern, so wenig wie etwa an seinem eigenen Schatten zu haften. Auf einer bestimmten Ebene der Wahrnehmung wird ihm der Zustand des Samsara entgegengesetzt,¹⁰ im späteren Buddhismus ist von einer „höheren Stufe der Erkenntnis“ die Rede, auf welcher auch diese Unterschiede negiert würden und es heißt, dann dass beide in der allerhöchsten Wirklichkeit eins seien. Auf philosophischer Ebene geht es im Mahayana-Buddhismus unter anderem um die Frage, ob es sich bei Nirvana und Samsara um reale Zustände oder lediglich geistige Vorstellungen der Wirklichkeit handelt.

Bei der buddhistischen Erlösung geht es nicht um das Eintreten einer unsterblichen Seele in einen Zustand der Vollkommenheit. Buddha stellt die Existenz einer solchen in unserer von unablässiger Veränderung bestimmten Welt ausdrücklich in Frage. In seiner Kritik an den Hindu-Religionen seiner Zeit stellte er fest, dass sich eine ewige Seele eben so wenig finden lasse wie ein bleibendes und substantielles Ich. Mit seiner *Anatta*-Lehre (Sanskrit: *Anâtman*) bezeichnet die Unmöglichkeit irgendwo ein permanentes und unveränderliches Selbst zu identifizieren, einen festen Wesenskern oder eine Seele. Was normalerweise als „Selbst“ betrachtet wird, sei in Wirklichkeit nur eine Ansammlung von sich in jedem Augenblick verändernden, physischen und psychischen Bestandteilen, die er als „Skandhas“ bezeichnet. Durch das Anhaften an die Vorstellung, dass der jeweils erlebte, temporäre Zustand eine Art von unveränderlicher und dauerhafter Seele bildet, entsteht Leiden.

Der „Achtfache Pfad“ als die Richtschnur einer buddhistischen Lebensweise

Die vierte Wahrheit der buddhistischen Lehre nennt den konkreten Weg, der zum Erlösungsziel führt – den Edlen Achtfachen Pfad.



¹⁰ Bereits im Frühbuddhismus gibt es eine Diskussion über das „Gegenstand“ von „Nibbāna“, wobei sich vor allem die Auffassung findet, dass kein Gegenstück dazu vorhanden ist, gleichwohl es „an der Nichtdualität teilhat“ (Anālayo 2010, S. 292).

Wie aus dem Schaubild ersichtlich, gliedert sich der Pfad in die drei Bereiche Weisheit, Ethik und Vertiefung. Mit Weisheit ist vor allem die tiefe Einsicht in die Wahrheiten der Lehre gemeint, wie sie sich durch das Studium der Schriften erschließt. Die Vertiefung bezieht sich auf die richtige Form der Meditation und der geistigen Kultivierung der durch sie gewonnenen Einsichten im Alltagsleben. Das ethische Handeln (*sīla*) ist schließlich der dritte Bereich der buddhistischen Lehre, in früheren deutschen Übersetzungen oft als „Sittlichkeit“ wiedergegeben. Aus einer weiteren Perspektive betrachtet, teilt sich die buddhistische Ethik in zwei Bereiche: eine Ethik für die Laien, die fünf grundlegende Verhaltensregeln einfordert¹¹, sowie die Ordensvorschriften für Mönche und Nonnen, die weit über zweihundert Regeln umfassen. Während die Regeln für die Laien helfen sollen, Leid vermeiden und auf guter Fährte durchs Leben führen, sind die Vorgaben für die Ordinierten auf außerweltliche Heilsziele gerichtet.

Die Karmalehre

Wörtlich übersetzt bedeutet Karma schlicht Tat oder Handlung und ist damit ein Phänomen, das jeden in jedem Augenblick seines Lebens betrifft. Im Buddhismus wird damit vor allem das willentliche Tun bezeichnet (Handlungen, Worte und Gedanken).¹²

„... Kamma (ist) der Schoß, aus dem wir kommen (kamma-yoni), der wahre Schöpfer der Welt und von uns als den Erlebern der Welt.“ (Nyanaponika Mathathera).¹³

Im Pali-Buddhismus wird zunächst zwischen dem Tun an sich (*kamma*) und der Frucht des Handelns (*kamma-phala* oder *kamma-vipaka*) unterschieden. Die Handlungen entscheiden über die Lebensbedingungen:

„Die Wesen sind die Eigentümer ihrer Handlungen, Erben ihrer Handlungen, sind an ihre Handlungen gebunden (...) Es ist die Handlung, welche die Wesen in schlechter gestellte oder bessergestellte scheidet.“ (Majjhima Nikaya 153).

Als negativ gelten alle Handlungsmuster, getrieben aus Gier, Hass und Verblendung, da sie zu leidhaften Zuständen führen. Positiv hingegen gilt das Handeln mit edlen Absichten. Im Anguttara Nikaya (8,36) lehrte Buddha:

„Drei Arten verdienstlichen Wirkens gibt es, ihr Mönche. Welche drei? Das im Geben bestehende verdienstliche Wirken, das in Sittlichkeit bestehende verdienstliche Wirken und das in der Geistesentfaltung bestehende verdienstliche Wirken.“

¹¹ Nicht zu töten, nicht zu stehlen, nicht zu lügen, keine sexuellen Fehlhandlungen zu begehen und keine Substanzen zu sich zu nehmen, die den Geist vernebeln.

¹² Vor allem dieses bestimmt das Karma-Handeln im Sinne ethischer Verantwortung (siehe Sangharakshita: Die sieben Arten von Karma und die fünf Niyamas, in: Weil, Alfred (Hrsg.): Karma. Stammbach 2008, S.75ff).

¹³ in: Weil, ebenda, S. 120.

Allerdings führen gleiche Handlungen nicht immer zu den gleichen karmischen Wirkungen. Nyanaponika Mahathera¹⁴ weist auf die Rolle der Umstände, Bedingungen und unterschiedlichen Lebenssituationen hin. Weil Karma „modifizierbar“ ist, seien auch die Wirkungen individuell verschieden. Die vorherrschenden Charakterzüge spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Durch die unterschiedliche Last der Gier, des Hasses und der Verblendung könne die Wahlmöglichkeit eines Menschen stark eingeschränkt sein.

Der Buddhismus glaubt nicht an die Existenz einer ewig wählenden Seele. Anders als in den hinduistischen Lehren, nach denen die Einzelseele (Atman) solange reinkarniert, bis sie mit der Weltseele (Brahman) eins geworden ist, vollzieht sich Wiedergeburt im Buddhismus als unpersönlicher Vorgang. Anstelle der Seele bestimmen die fünf Skandhas, nämlich Körper (rūpa), Gefühle (vedanā), Wahrnehmungen (saññā), Geist im Sinne von Willensregung oder –tätigkeit (samkara auch: sankhāra) und Bewusstsein (viññāna)¹⁵ den karmischen Prozess. Reinkarnation wird daher als ständige Umwandlung der Lebensphänomene gesehen, gesteuert durch das individuelle Handeln im Rahmen des Ursache-Wirkungsmechanismus der geistigen Welt. Jenseits persönlicher Identität erföhren auf diese Weise die fragmentierten Bestandteile der Existenz in jedem Veränderungsprozess ihre wechselseitige Verbundenheit und die Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen. Im unendlichen Ozean des Seins sei das einzelne Leben gleich einer Welle, entstanden aus Ursachen, vergänglich und nur von kurzer Dauer, aber unauflöslich eins mit allem Wasser.

Die buddhistische Daseinsanalyse: die drei Triebkräfte des Daseins, die Bereiche der Existenz und der 12-fache Kausalnexus.

Die Sutren nennen an zahlreichen Stellen Gier, Hass und Unwissenheit (Verblendung) als die drei Triebkräfte des Daseins. In der Mitte des buddhistischen Lebensrades werden durch drei Tiere diese Triebkräfte des Daseins versinnbildlicht: Der Hahn symbolisiert die Begierde, die Schlange den Hass und das Schwein die Unwissenheit. Um sie herum gruppieren sich die erwähnten Daseinsbereiche und der äußere Kreis ist durch die Darstellung des zwölffachen Kausalnexus bestimmt.

Der frühe Buddhismus kennt die fünf Daseinsbereiche der Götter, der Menschen, der Tiere, hungrigen Geister und der Bewohner der verschiedenen Höllen. Obwohl sie den Menschen überlegen sind, gelten auch die Götter als sterblich. Wenn das Karma ihrer guten Taten aufgebraucht ist, fallen sie wieder in die niederen Sphären herab. Sind Gier und Hass übermächtig, droht eine Wiedergeburt als Tier. Eine tierische Geburt gilt als nahezu hoffnungsloses Gefängnis der Existenz, da das triebgesteuerte Dasein dem vernunftbestimmten Handeln keinen Raum gebe. In die grausamen Höllenwelten gerate, wessen Geist durch höllisches Verlangen beherrscht wird. Im Unterschied zum Frühbuddhismus mit seinen fünf, besteht der Kreislauf von Geburt und Wiedergeburt (*saṃsāra*) im Mahayana-Buddhismus aus sechs Daseinsbereichen, in denen die Wesen entsprechend ihrem Karma wiedergeboren werden, und zwar der Menschenwelt, der Welt der Tiere, der hungrigen Geister, der Höllwesen, der Asuras (Titanen oder Halbgötter) und der Götter. Im frühen Buddhismus fehlen die Asuras. Das Nirvana und die Buddhas befinden sich in allen buddhistischen Traditionen außerhalb dieser durch die Karma-Kausalität bedingten Sphären. Die buddhistischen Welten existieren nicht unverbunden nebeneinander, sondern sind über das geistige Geschehen

¹⁴ siehe Nyanaponika Mahathera: Kamma und seine Frucht, in: Weil a.a.O., S.113ff.

¹⁵ Sanskrit: *rūpa, vedanā, saññā, samkāra und vijñāna*.

miteinander verknüpft. Und es sind Handlungen, Worte und Gedanken, welche als die verbindenden Glieder fungieren.

Die Aufeinanderfolge der Existenzen folgt einem zwölfwachen Kausalnexus des Entstehens in Abhängigkeit. Jedes Glied in der Kette des Entstehens enthält alle anderen: Aus Unwissenheit (*avidya*) (1) entsteht der Wille zu Existenz und Gestaltung (*saṃskāra*) (2), hieraus entwickelt sich ein spezifischer Bewusstseinszustand (*vijñāna*) (3) als Träger des künftigen Daseins; davon abhängig entstehen Name und Form (*nāmarūpa*) (4), das heißt psychische Faktoren und ein Fleischesleib sowie die sechs Aggregate – die fünf Sinne und das Denken (*śhaḍāyatana*) (5) – als Voraussetzung für die Berührung (*sparsa*) (6) der Sinnesorgane mit ihren Objekten; hieraus wiederum entspringen die Empfindungen (*vedanā*) (7), die ihrerseits die Gier (*trṣhṇā*) (8), den Durst nach Objekten und dem Dasein erzeugen. All diese Voraussetzungen überdauern die Zeit eines einzelnen Erdenlebens und führen nach dem Tode zum Ergreifen (*upādāna*) (9) eines neuen Mutterschoßes, zum Werden (*bhava*), zu neuer Geburt (*jati*) und damit zwangsläufig zu Alter und Tod (*jarāmaṇa*) (12).¹⁶ Wo Erkenntnis und Wissen an die Stelle von Unwissenheit treten, da können die Formationskräfte einer neuen Existenz überwunden und der unkonditionierte Zustand erreicht werden.

Die Vier Edlen Wahrheiten, der Achtfache Pfad, der zwölfwache Kausalnexus, die Karmalehre, die Lehre von Saṃsāra und Nirvana finden sich (in unterschiedlichen Ausprägungen) im Theravada, dem Mahayana- und dem Vajrayana-Buddhismus.

¹⁶ Siehe zum Beispiel die Darstellung im *San Zi Jing* (o.J.), S.54 oder bei <http://www.phathue.de/buddhismus/die-grundlehren-des-buddha/die-12-glieder-des-bedingten-entstehens/> (13.3.2020).

Möglicher Unterrichtsverlauf

Es bietet sich an, mit den „Vier Edlen Wahrheiten“ zu beginnen, ist in ihnen doch die Essenz der buddhistischen Wirklichkeitsauffassung kondensiert. Aus ihrem korrekten Verständnis können alle Aspekte der buddhistischen Weltsicht sowie der ethischen Handlungsfundierung (*Edler Achtfacher Pfad*) abgeleitet werden. Zugleich lassen sich anhand ihrer auch einige der Unterschiede zu den hinduistischen Lehren herausarbeiten, beispielsweise hinsichtlich des „Nicht-Selbst“ oder zu Buddhas Infragestellung der Existenz einer ewigen und unsterblichen Seele. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit dieser Thematik sollten dabei zunächst weniger allgemeine philosophische Erörterungen oder historische Ableitungen stehen, sondern vielmehr Fragen wie: *Wenn ich mein eigenes Leben und das der Menschen um mich herum, sowie die Welt als Ganzes betrachte, was stimmt an diesen Lehren, bzw. an welchen Feststellungen hege ich Zweifel oder möchte ich Widerspruch anmelden.* Nachdem die existentielle Dimension verdeutlicht wurde, können im Anschluss daran weitere, vertiefende Aspekte bearbeitet werden, etwa ein Vergleich mit der christlichen Lehre, der fatalistischen Weltsicht, der Zufallstheorie oder anderen Anschauungen. Zum Abschluss kann dann die Rezeption des Buddhismus im Westen Gegenstand sein sowie ein gemeinsames Nachdenken über den historischen und asiatischen Charakter des Buddhismus versus seiner allgemeinen und überzeitlichen Gehalte.

Übersicht über den geplanten Unterrichtsverlauf

- Einführung in Buddhas „Vier Edle Wahrheiten“
- ergebnisoffene Diskussion darüber
- der Edle Achtfache Pfad, seine einzelnen Glieder und deren Bedeutung
- Reflexion über die Übereinstimmung dieser Lehren mit der eigenen Erfahrung
- die buddhistische Karmalehre (Unterschiede zur Karmalehre des Hinduismus, zum Fatalismus, der Zufallstheorie und anderen Denkmodellen)
- das Lebensrad: die drei Triebkräfte der Existenz, die Daseinsbereiche und der zwölf-fache Kausalnexus
- Die buddhistische Lehre heute – Annäherung an einige paradigmatische Differenzen der Buddhismusrezeption im Westen.

Didaktische Hinweise und Lösungsvorschläge

Einstieg

Die Stunde beginnt mit einem Lehrervortrag, der die „Vier Wahrheiten“ Buddhas erklärt. Ergänzendes Schriftliches Material findet sich auf den Arbeitsblättern für die erste Arbeitsgruppenphase. Anschließend wird durch die Arbeit mit Texten anhand paradigmatischer Merkmale das Gelernte hinsichtlich des „Achtfachen Pfades“, der Karmalehre und des Lebensrades vertieft. Durch den Einsatz von Tafelbildern, Folien und strukturierenden Übersichten werden Erkenntnisse zusammengefasst und während der Unterrichtsdiskussionen weiter reflektiert.

Einführender Lehrervortrag

Wir haben bereits die Person des historischen Buddhas und einige wichtige Stationen seines Lebens kennengelernt. Heute wollen wir uns nun mit den zentralen Inhalten seiner Lehre befassen. Was ist die Grundlage der buddhistischen Weltsicht und wie ist nach Buddhas Ansicht ein richtiges, ethisches Leben zu führen ist, das schließlich zum Verlöschen in den vollkommenen Zustand des Nirvana führt?

Die Grundlage von Buddhas Lehre sind die *Vier Edlen Wahrheiten* (siehe Arbeitsblatt I).

Was ist damit gemeint?

1. Das Leben ist unbeständig und steter Veränderung unterworfen. Freude und Glück sind vergänglich, das Leiden aber ist universell. So ist die Erfahrung jeder lebenden Kreatur, doch will niemand leiden, und wir alle sehnen uns danach, Glück zu finden. Diese Unbeständigkeit gilt auch für uns, die Erlebenden selbst. Nirgendwo lässt sich ein bleibender Kern oder eine ewige Seele entdecken.
2. Alles Leiden, das uns widerfährt, hat eine Ursache. Die Wurzel und die Ursachen des Leidens liegen in unserem eigenen Geist. Diese sind Gier, Hass und Verblendung – bekannt als die Drei Geistesgifte. Ausgehend von ihnen verwickeln wir uns in Handlungen, die durch das Gesetz von Karma sowohl anderen als auch uns selbst Schaden zufügen.
3. Alles Leiden endet, indem man seine Ursachen erkennt und den rechten Weg der Leidensaufhebung beschreitet. Wenn wir unsere Handlungen und unseren Geist kontrollieren, sodass wir in allem selbstlos handeln und denken, dann können wir nach der buddhistischen Lehre wahres und dauerhaftes Glück finden, letztlich die Erleuchtung und Erlösung im Nirvana.
4. Der Ausweg aus dem schier unendlichen Kreislauf des Leidens liegt darin, dem Edlen Achtfachen Pfad zu folgen, der aus den drei Bereichen ethisches Handeln (Sittlichkeit), Meditation (Versenkung) und Weisheit (Verständnis der Lehre) besteht.

Während der Erklärungen kann die Lehrkraft die „Vier Edlen Wahrheiten“ in Stichpunkten an der Tafel festhalten (siehe Tafelbild 1). Das Arbeitsblatt I dient zur weiteren Vertiefung.

Die Vier Edlen Wahrheiten bilden einen Rahmen, um den gesamten Buddhismus zu verstehen:

- Buddha hat seine Herangehensweise den Mittleren Weg genannt, weil er Mäßigung empfiehlt und die Extreme des Schwelgens in sinnlichen Genüssen und der selbstquälerischen Askese beide zurückweist. Die üppigen Sinnesfreuden während seines Palastlebens konnten ihm letztlich eben so wenig bleibendes Glück verschaffen, wie die sechs Jahre harter und selbstquälerischer Askese mit seinen Gefährten in der Einsamkeit der indischen Wälder.
- Die wichtigste Analogie, um die Vier Edlen Wahrheiten zu beschreiben, ist die eines Patienten mit einer Krankheit, der zu einem Arzt geht, welcher eine Diagnose stellt und auf deren Grundlage ein Heilmittel verabreicht.

Tafelbild 1

Die Vier Edlen Wahrheiten sind:

Die Wahrheit vom Leiden

– Leiden ist die Grunderfahrung aller Kreaturen

Die Wahrheit von den Ursachen des Leidens

– Gier, Hass und Unwissenheit

Die Wahrheit vom Aufhören (oder Ende) des Leidens

– Alles Leiden endet, wenn man seine Ursachen beseitigt

Die Wahrheit vom Pfad, der zum Aufhören des Leidens führt

– Der Edle Achtfache Pfad

Die Lernenden werden nun aufgefordert, in Partner- oder Gruppenarbeit die Aufgabe auf dem Arbeitsblatt II zu bearbeiten.

Erwartbare Ergebnisse der Arbeitsgruppephase I (Arbeitsblatt II)

Beispiel für eine mögliche Lösung

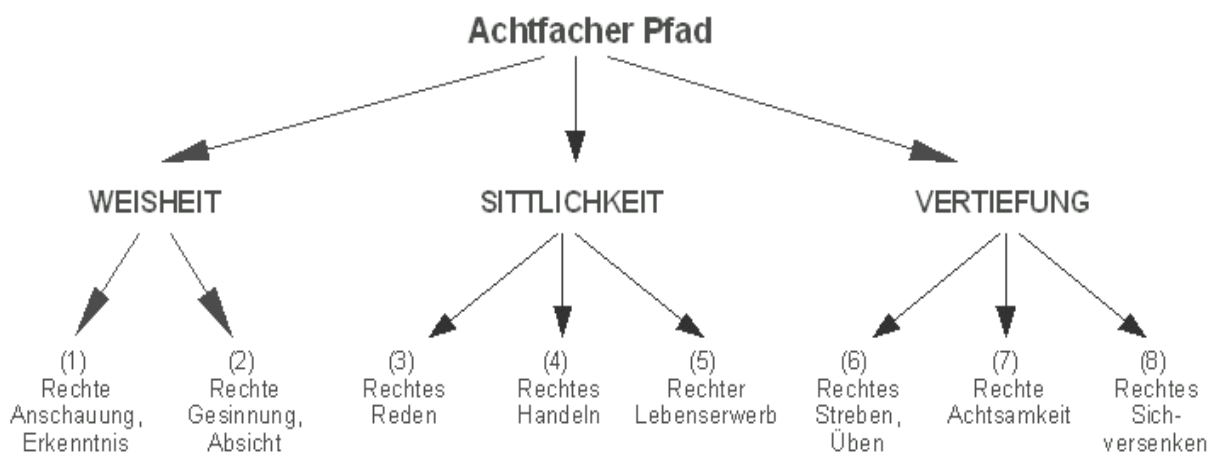
Was spricht Aussage	dafür	dagegen	Können wir eine Schlussfolgerung ziehen?
Das Glück ist unbeständig	Die schönen Momente sind immer schnell vorbei.	Manche Leute sind aber immer glücklich.	Was Glück wirklich ist, lässt sich kaum bestimmen, Leidfreiheit hingegen schon.
Das Leiden ist die Grunderfahrung der Wesen	Am Ende müssen doch alle sterben. Auch wenn man es nicht will, wird man krank und muss Schmerzen ertragen.	Manche Leute werden unter glücklichen Umständen geboren und sterben friedlich und ohne Schmerzen.	Umfang und Tiefe der Leiderfahrung hat mit der Lebensweise zu tun/ dem Karma.
Leiden entsteht aus Anhaftung	Wer nichts will, braucht sich auch nicht fürchten, etwas zu verlieren. <i>Hans im Glück</i> zum Beispiel hat bei jeder seiner Tauschrunden verloren, doch sich dabei immer wohler gefühlt.	Wer nach nichts strebt, bekommt auch nichts, und ist auch nicht zufrieden.	Wichtig ist, das „richtige Maß“ zu finden. Der „mittlere Weg“ steht für Genügsamkeit in allen Dingen.
Es gibt einen Weg aus dem Leiden	Der achtfache Pfad ist logisch nachvollziehbar.	Man muss nicht Buddhist werden, um glücklich zu sein.	Wir müssen unterscheiden zwischen existentiell bedingtem Leiden und von Menschen erzeugtem. Gegen das zweite kann man grundsätzlich etwas tun, gegen ersteres nicht.

Weiterführender Lehrervortrag – der Edle Achtfache Pfad

Fassen wir noch einmal zusammen:

Ein fundierendes Element der Vier Edlen Wahrheiten ist der Begriff *dukkha*. Die erste Wahrheit bezeichnet die phänomenale Wahrnehmung der Welt als *dukkha*, das heißt wir erleben die Wirklichkeit als unbeständig und damit leidhaft, da Glück und Freude zwar auftauchen, aber auch wieder verschwinden und somit nicht dauerhaft sind. Daher nennt der Buddhismus die sinnlich erfahrbare Welt ein *Leidensmeer*. Die zweite Wahrheit handelt vom Entstehen des Leidens: Leiden entspringt aus Verlangen und der Anhaftung an weltliche Freuden aller Art. Inwieweit Sie diese Auffassung teilen, haben wir gerade diskutiert. Der Drang zum Greifen, zum Besitzen, zum Einverleiben, der Wille zur Machtbehauptung in einer Welt konkurrierender Einzelwesen wird *tanhā* genannt. Die dritte Wahrheit spricht von der Möglichkeit das Leiden zu überwinden: Mit der Befreiung von der Knechtschaft der Wünsche und des Verlangens wird Erleuchtung (*bodhi*) möglich. Die vierte Wahrheit schließlich nennt den rechten Weg durchs Leben, der zu diesem Ziel führt – der Edle Achtfache Pfad. Diesen wollen wir nun ein wenig genauer betrachten.

Tafelbild 2 (oder Folie)



Die Lernenden werden nun aufgefordert, in Partner- oder Gruppenarbeit die Aufgabe auf dem Arbeitsblatt V zu bearbeiten.

Arbeitsgruppenphase II

Lösungsvorschläge für das Arbeitsblätter V

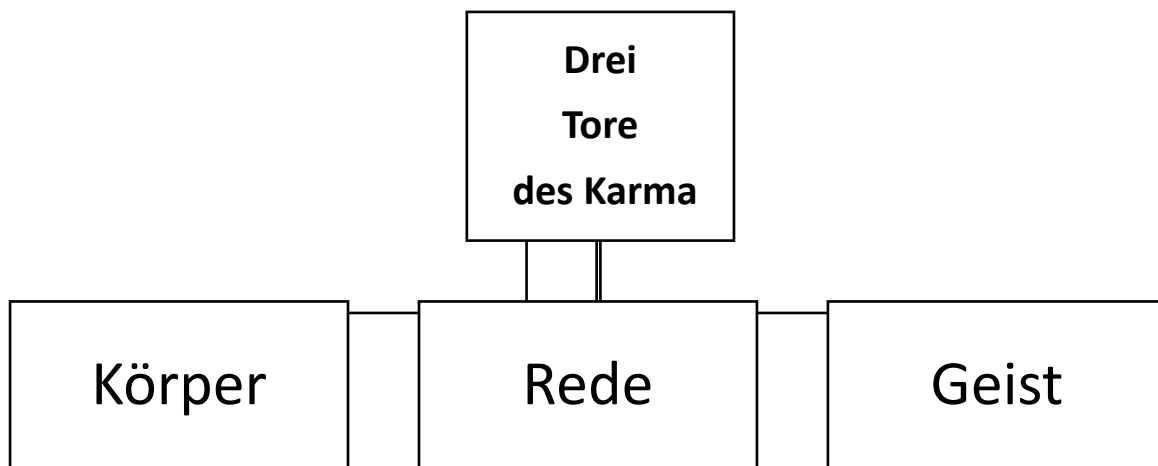
1. Jede Speiche steht für ein Glied des Edlen Achtfachen Pfades
2. In eigenen Worten (z.B.):
 - I. Die Dinge sehen, wie sie wirklich sind (vergänglich, unbeständig, in steter Veränderung begriffen)
 - II. Auf diese Weise darüber nachdenken
 - III. Auf die eigenen Worte achten, nicht lügen, keine anderen Menschen durch seine Rede verletzen
 - IV. Rücksichtsvoll gegenüber anderen Lebewesen sein, keine Wesen töten und Leben schützen
 - V. Sein Geld auf „ehrliche Weise“ verdienen
 - VI. Nach Höherem streben für sich selbst und für andere
 - VII. Stets achtsam sein
 - VIII. Meditieren und dabei die Wirklichkeit erkennen, so wie sie ist; sich von allen Anhaftungen und falschen Vorstellungen befreien
3. Die zentrifugalen Kräfte in der Mitte repräsentieren die drei grundlegenden Bereiche buddhistischer Lebenspraxis
 - I. Sittlichkeit (ethische Lebensführung, Einhaltung der Gebote, Nicht-Schädigen anderer Wesen)
 - II. Weisheit (Studium der Schriften, Erkenntnis der wahren Natur der Wirklichkeit)
 - III. Vertiefung (Meditation sowie die Achtsamkeit in jedem Augenblick)

Weiterführender Lehrervortrag zur Arbeitsgruppenphase III

Die Karmalehre

Wenn es keinen Gott im Buddhismus gibt, der am jeweiligen Lebensende über seine Geschöpfe urteilt, die Guten belohnt und die Schlechten bestraft, warum sollten sich die Menschen dann überhaupt dem Guten zuwenden? – Die Antwort des Buddhismus liegt in der Lehre vom *Karma*. Karma (Pali: *kamma*,) ist der Faktor, der die Form der Wiedergeburt wie die Lebensumstände insgesamt bestimmt. Karma umfasst die Gedanken, die Sprachäußerungen und Taten eines Handelnden, auch als die „drei Tore“ von Körper, Rede und Geist bezeichnet.

Tafelbild 3 (oder Folie)

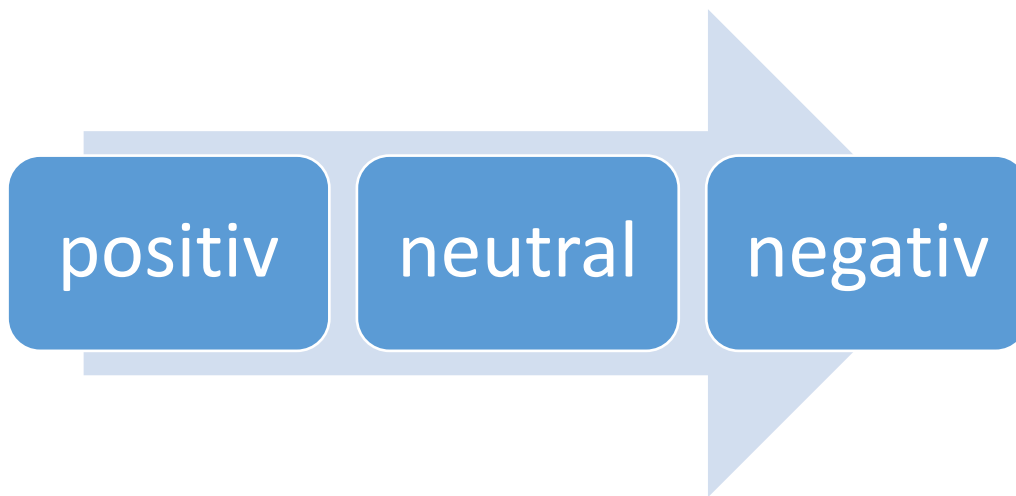


Der Karma-Begriff steht für die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung, das heißt dem Vollzug einer Handlung und den Folgen für den, der sie vollzieht. Karma ist der Prozess, durch den das Tun der Existenz Gestalt verleiht. Bestimmt durch die Geisteshaltung wirkt Karma förderlich oder schädlich. Je nach Situation kann sich die Zeitspanne zwischen karmischer Saat und karmischer Ernte auch über mehrere Leben erstrecken. Es gibt auch viele karmisch neutrale Handlungen. Nach der vor einigen Jahren verstorbenen buddhistischen Nonne Ayya Khema liegt folgenloses Karma vor, wenn beispielsweise jemand eine Wand rot oder gelb streicht oder ein grünes oder blaues Kleid kauft. In den klassischen Texten wird die karmische Kausalität in verschiedene Klassen aufgeteilt, je nachdem, ob die Früchte der Taten noch in diesem oder erst in kommenden Leben heranreifen. War die karmische Handlung neutral, so bleibt sie ohne spätere Wirkung.

Zu Ayya Khemas Auffassung siehe: Ayya Khema (2008): *Wie du säst, sollst du ernten*, in Alfred Weil (Hrsg.): *Karma*. Stammbach 2008, S.54.

Tafelbild 4 (oder Folie)

Die Frucht der karmischen Taten



Weiterführender Lehrer(innen)vortrag:

Wie wir bereits lernten, glaubte Buddha nicht an eine ewige Seele, ja noch nicht einmal ein bleibendes Ich, das über irgendeine Substanz verfügt. Es gebe lediglich Kräfte („skandhas“), welche die Lebensvorgänge steuern. Die buddhistische Lehre erklärt also, dass alles im Leben einer kontinuierlichen Veränderung unterworfen sei und dass alle Phänomene nur in Abhängigkeit von Bedingungen und vorangegangenen Taten existieren und dies auch für die Vorstellung eines Ich, eines Selbst oder eine Seele gelte. Wer dies wahrhaft erkenne, erlange vollständige Befreiung.

Hinsichtlich der Karmalehre zeigt sich jedoch nun folgendes Problem: Wenn es keine den Tod überdauernde Entität gibt, dann kann es auch keinen Träger des Karma geben. Denn wer wäre es dann, der die Folgen seiner (guten wie schlechten) Taten erfährt? Gäbe es jedoch einen solchen Träger, dann wäre die Anatta-Lehre nicht zu halten, die ja die Existenz einer solchen Entität in Frage stellt. Dieser Widerspruch hat in den Reihen der Buddhisten zu einer Reihe kontroverser Debatte geführt, auf die wir jetzt einen Blick werfen werden

Tafelbild 5

Der Träger des Karma aus buddhistischer Sicht

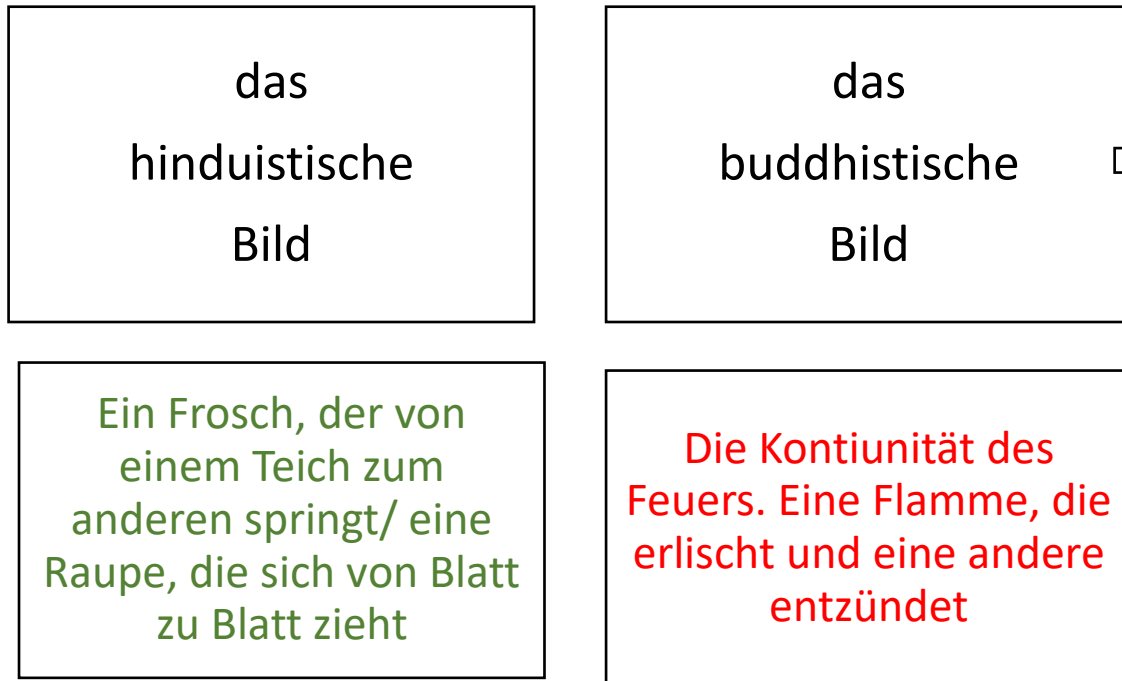
(substanzlos, jedoch nicht anfangs- und endlos)

Verschiedene Namen:

- individueller Bewusstseinsstrom
- Wiedergeburtsbewusstsein

Tafelbild 6

Verschiedene Metaphern über die karmische Verbindung zweier Leben



Hinweis der Lehrkraft:

Die buddhistische Auflösung der beschriebenen Antinomie setzt auf eine Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Bruch, ausgedrückt durch die Metapher einer erloschenen und wieder entzündeten Kerzenflamme. Dagegen beruht die hinduistische Frosch- bzw. Raupen-Metapher auf der Vorstellung einer fortgesetzten Existenz (des Frosches), während sich lediglich die Umstände verändern.

Dennoch halten viele die buddhistische Erklärung von *Anatta*, Karma und Wiedergeburt für intellektuell unbefriedigend. Teilweise findet sich eine Auslegung im Sinne einer karmischem Schuld, die erst erlöschen könne, wenn alle Verursachungen aufgehoben seien. Erst wenn ich jede meiner schlechten Handlung gegenüber anderen an mir selbst erfahre, könne ich die Einheit allen Lebens wirklich begreifen, alle Unterscheidungen überwinden und in die große Vollkommenheit eintreten.

Beispiel für eine ausgefüllte Matrix (Arbeitsblatt IX)

Lehre bzw. Glauben/ Vergleichsaspekte	Buddhistische Karmalehre	Hinduistische Karmalehre	Schicksalsglaube („Alles ist vorherbestimmt“)	Christliche Lehre vom Paradies und der Hölle	Zufallstheorie
Wer ist der Träger des Karma bzw. Schicksals?	Es existiert kein dauernder Träger des Karma.	Atman (die individuelle Seele)	Das Individuum, bis sich sein Schicksal erfüllt hat	Der Mensch als Schöpfung Gottes	nicht näher bestimmt
Wie steht es um Verantwortlichkeit des Einzelnen für seine Lebenssituation?	Durch die Taten der Vergangenheit (in diesem und früheren Leben)	Durch die Taten der Vergangenheit (in diesem und früheren Leben)	Höhere, nicht genauer bestimmte Mächte	Durch gottgefälliges Leben kann der Mensch Gnade erlangen	Alles geschieht rein zufällig und ist nur begrenzt beeinflussbar
Liegt die Steuerung der Zukunft in den eigenen Händen?	Die Handlungen im Jetzt entscheiden letztlich darüber	Die Handlungen im Jetzt entscheiden letztlich darüber	Alle Freiheit des Handelns ist nur scheinbar. Niemand entgeht seinem Schicksal (Determinismus)	Letztlich entscheidet Gott darüber	Unwägbar, unvorhersehbar
Was ist das Bild/die Symbolik dieser Lehre	Feuer und Kerzenflamme als Bild für Wandel und Kontinuität	Raupe, die von einem Blatt zu anderen wandert/von Teich zu Teich springender Frosch	Ablauf eines Uhrwerks	Allmächtiger Gott, in dessen Händen das Wohl seiner Geschöpfe liegt	Würfelspiel

Alternativer Ansatz: Die Lehrkraft kann die leere Matrix auch auf eine DIN-A-1 Vorlage kopieren und dann in einen Rundlauf in die Klasse geben. Dabei werden die Lernenden aufgefordert, fünf Arbeitsgruppen zu bilden, von denen sich jede einer der o.g. fünf Denkrichtungen zuzuordnen hat. Die Anweisung an die Lernenden würde dann lauten:

Füllen Sie Ihre Spalte der Matrixvorlage gemeinsam aus. Geben Sie das Dokument anschließend an die nächste Arbeitsgruppe weiter, sodass diese Schüler(innen) sie um jeweils ihre Rubrik ergänzen können. Wenn Sie meinen, dass die anderen Gruppen etwas Wichtiges vergessen haben, tragen Sie es in einer anderen Farbe nach, sodass jeder sieht, dass es sich um eine spätere Ergänzung handelt. Lassen Sie in jedem Feld der Matrix genug Platz, damit auch die anderen evtl. zusätzliche Ideen noch eintragen können.

Das Gleiche lässt sich natürlich auch über Weboffice oder ein ähnliches Programm machen.

Weiterführender Lehrer(innen)vortrag zum Rad des Lebens (Arbeitsgruppenphase IV)

Wir wollen nun die Karmalehre im Gesamtgefüge der buddhistischen Lehre vom Dasein und seinen Ursachen und Triebkräften betrachten. Das buddhistische „Rad des Lebens“ liefert dazu eine gute Veranschaulichung.

Betrachten Sie einmal dieses Rad auf Arbeitsblatt XI, lesen Sie dann den Text auf Arbeitsblatt X und beantworten Sie die Fragen.

Lösungshinweise Arbeitsblatt X

1. Wir sehen ... (Bildbeschreibungen der Lernenden)
2. Eine Wiedergeburt als Tier gilt zum Beispiel als nicht erstrebenswert. Von Angst und dumpfen Leidenschaften getrieben verstreicht das tierische Dasein. Als Raubtiere häufen sie zudem unentwegt schlechtes Karma an. Die Aussichten eines solchen Wesens, den Daseinskreislauf zu verlassen, ja einfach nur die tierische Existenz zu überwinden, sind nicht gut.
3. Ein gefeierter Sänger oder Schauspieler erlebt zum Beispiel gottähnliche Ekstasezustände, ein Hungernder in Afrika oder gefolterter Gefangener muss Höllenqualen erleiden. Manche Menschen existieren unter Bedingungen wie Tiere, andere sind von hemmungsloser Gier besessen und stets in Angst, irgendwo zu kurz zu kommen. All diese sechs Bereiche sind nicht jenseits der Erfahrungen eines irdischen Menschenlebens. Was entscheidet, in welchem diese Bereiche man existiert – nach buddhistischer Auffassung ist dies das selbstgeschaffene Karma!
4. Im Buddhismus gelten auch die Götter als vergängliche Wesen. Ist die positive Energie ihrer Verdienste, durch welche sie einst in die höheren Bereiche gelangten, aufgebraucht, müssen sie diese verlassen und erneut inkarnieren, um die verlorene Position durch gute Taten wieder zu erlangen. In ihrem Götterdasein können sie zudem nicht allzu viel für das Wohl anderer Wesen wirken.
5. Die Wiedergeburt als Mensch hingegen sollte als kostbar und schwer zu erlangen betrachtet werden. Eröffnet sie doch die Möglichkeit, den Dharma, das heißt die Lehre des Buddha, zu vernehmen. Gestützt auf sie kann das Leidensmeer überwunden werden. Die menschliche Wiedergeburt bietet somit vielfältige Möglichkeiten der Entwicklung. Vor allem hat man gute Voraussetzungen, auch andere Wesen auf diesem Weg zu unterstützen und den Bodhisattva-Pfad zu gehen.
6. Eine Wiedergeburt in den Höllenbereichen ist zwar grauenvoll und furchtbar schmerzhaft, doch selbst hier ist Erlösung möglich, sobald die karmische Schuld, die an diesen Ort führte, getilgt ist. Auch hier kann man zum Wohle anderer Wesen wirken, so dass auch sie diesen Bereich verlassen könne.

Vertiefender Lehrer(innen)vortrag zum 12-fachen Kausalnexus

Die zwölf äußeren Felder des Lebensrades illustrieren den sogenannten 12-fachen Kausalnexus. Es handelt sich um eine veranschaulichte Darstellung des buddhistischen Kausalitätsdenkens.

Im Lebensrad wird der äußere Kreis durch die Darstellung von zwölf Verknüpfungen bestimmt, die in symbolischen Bildern veranschaulicht werden. Die Unwissenheit, die aller manifesten Existenz zugrunde liegt, wird durch einen blinden Menschen dargestellt, der ziellos durch das Leben irrt, sein Wollen auf Unwirkliches richtet und so nicht Meister seines Daseins ist. Das Ins-Leben-treten und die Welt gestalten wollen, wird im zweiten Bild mit dem Bild eines Töpfers illustriert, der die Formen der Töpfe gestaltet, gleich den Menschen, die durch Gedanken, Worte und Taten den Zustand ihres Daseins bestimmen. Das dritte Bild zeigt einen Affen, der sich an einem Zweig festklammert, so wie dieser rastlos von Zweig zu Zweig hüpfte, so springt auch das Bewusstsein unablässig von Objekt zu Objekt. Das Bewusstsein kann nicht allein existieren. Es bezieht sich stets auf ein Objekt, das von ihm als getrennt wahrgenommen wird, während in Wirklichkeit beide eine Einheit bilden. Diesen Zusammenhang zeigt das vierte Bild, indem es einen Menschen zeigt, der in einem Boot sitzt. Wir erfahren die Welt durch fünf Sinne sowie den Geist, der deren Eindrücke verarbeitet. Diesen Modus der Wirklichkeitserfahrung symbolisiert das fünfte Bild, auf dem ein Haus mit sechs Fenstern bzw. Öffnungen (auf diesem Bild) zu erkennen ist. Die Sinne sind nicht losgelöst von den Dingen, sie berühren sie und möchten gern nach ihnen greifen. Davon versprechen sich die Wesen Lust und Freude. Der Kontakt der Sinne mit ihren Objekten wird auf dem sechsten Bild als die gegenseitige Berührung zweier Liebender dargestellt. Der Kontakt aus der Berührung ist manchmal lustvoll, manchmal schmerzvoll. Die wahre Natur der Empfindung stellt Bild Nummer sieben dar, indem er einen Mann zeigt, der von einem Pfeil mitten ins Auge getroffen wird. Das folgende, achte Bild zeigt Trinker, denen gerade der Becher gefüllt wurde und weist damit sowohl auf die Stärke der Begierde wie auch auf deren mögliche Folgen in der Zukunft hin. Mit dem Begehren geht das Greifen und Festhalten der begehrten Objekte einher. Entsprechend zeigt das neunte Bild einen Mann der Früchte pflückt und in einem Korb sammelt. Das zehnte Bild weist nun über ein einzelnes Leben hinaus und will zeigen, wie Begierde und Hass die Wesen durch unzählige Existenzen in der Wandelwelt treiben. Dargestellt wird dies durch den Geschlechtsakt eines Paares, der am Beginn jeden neuen Lebens steht. Der Drang nach Werden führt zu einer neuen Geburt, folgerichtig zeigt das elfte Bild eine Frau, die ein Kind gebärt. Jede Geburt führt unausweichlich zum Altern, zu Krankheit und Tod. Das letzte Bild zeigt daher einen Mann, der auf seinem Rücken einen Toten zu einer Leichenstätte trägt.

Alter, Krankheit, Geburt und Tod haben also ihre Ursachen in einem blinden Lebenswillen, einem unersättlichen Durst nach den Objekten der Sinneslust; und es ist dieser geistige Impuls, der die entsprechende physisch-materielle Wirklichkeit in Erscheinung treten lässt. Doch die Begierde kann ihre Versprechen nicht einlösen. Glück und Freude sind vergänglich. Die Leidhaftigkeit hingegen ist die Grunderfahrung der fühlenden Wesen in der Wandelwelt. Jenseits des Samsara erscheint neben dem Lebensrad der Buddha, dessen Hand auf den Mond weist, der über der ganzen Darstellung schwebt, die Kühle der Leidenschaftslosigkeit, das Nirvana symbolisierend. Man kann sich die Kausalitätsglieder dieser Kette auch als über mehrere Leben geschehend vorstellen.

Zum Lebensrad siehe zum Beispiel die Darstellung bei: Govinda, Lama Anagarika (1988): Grundlagen tibetischer Mystik. Die geheime Lehre des großen Mantra. Bern, München und Wien, S. 291ff.

Hinweis: Für manche Lernenden ist die Aufarbeitung aller Verbindungsglieder möglicherweise noch zu schwierig. Wenn Schüler(innen)fragen zu diesem Teil des Lebensrades kommen, kann sich der Lehrende an der folgenden Übersicht orientieren.

Der 12-fache Kausalnex

- Aus der Voraussetzung (1) Unwissenheit (entstehen) Tatabsichten;
- aus der Voraussetzung (2) Tatabsichten (entsteht) Bewußtsein;
- aus der Voraussetzung (3) Bewußtsein: Name und Körper;
- aus der Voraussetzung (4) Name und Körper: Sechssinnengebiet;
- aus der Voraussetzung (5) Sechssinnengebiet: Berührung;
- aus der Voraussetzung (6) Berührung: Empfindung;
- aus der Voraussetzung (7) Empfindung: Gier;
- aus der Voraussetzung (8) Gier: Ergreifen;
- aus der Voraussetzung (9) Ergreifen: Werden;
- aus der Voraussetzung (10) Werden: Geburt;
- aus der Voraussetzung (11) Geburt
entstehen (12) Alter und Tod, Trauer, Jammer,
Schmerz, Gram und Verzweiflung.

Dies ist der Ursprung des ganzen Wustes von Leiden.

(M 38 I p. 261)

Quelle: Schumann, Hans Wolfgang (1991): Buddhismus. Stifter, Schulen und Systeme. Olten, S.80.

**Weiterführender Lehrer(innen)vortrag zum heutigen Buddhismus im Westen
(Arbeitsgruppenphase V)**

Über Missionare gelangte der Buddhismus ab dem 16. Jahrhundert zunehmend in den Westen. Zunächst waren nur wenig übersetzte Texte im Umlauf, und die Übersetzungen waren noch nicht sehr genau. Arthur Schopenhauer war einer der ersten, welche die buddhistische Lehre begeistert aufnahmen. Der deutsche Philosoph aus dem 19. Jahrhundert erkannte ihr existentielles Anliegen und fand eine völlige Übereinstimmung mit seiner eigenen Lebensauffassung. In sein philosophisches Werk, vor allem in „Die Welt als Wille und Vorstellung“ floss so viel buddhistisches Gedankengut ein. Heute gibt es in den Westen überall buddhistische Gemeinschaften, die sich entweder den verschiedenen buddhistischen Traditionen Asiens zuordnen oder als „säkularer Buddhismus“ nach einem eigenen buddhistischen Weg für den Westen suchen. Über die Ausrichtung des Buddhismus im Westen gibt es also unterschiedliche Auffassungen, mit denen wir uns jetzt ein wenig genauer befassen werden.

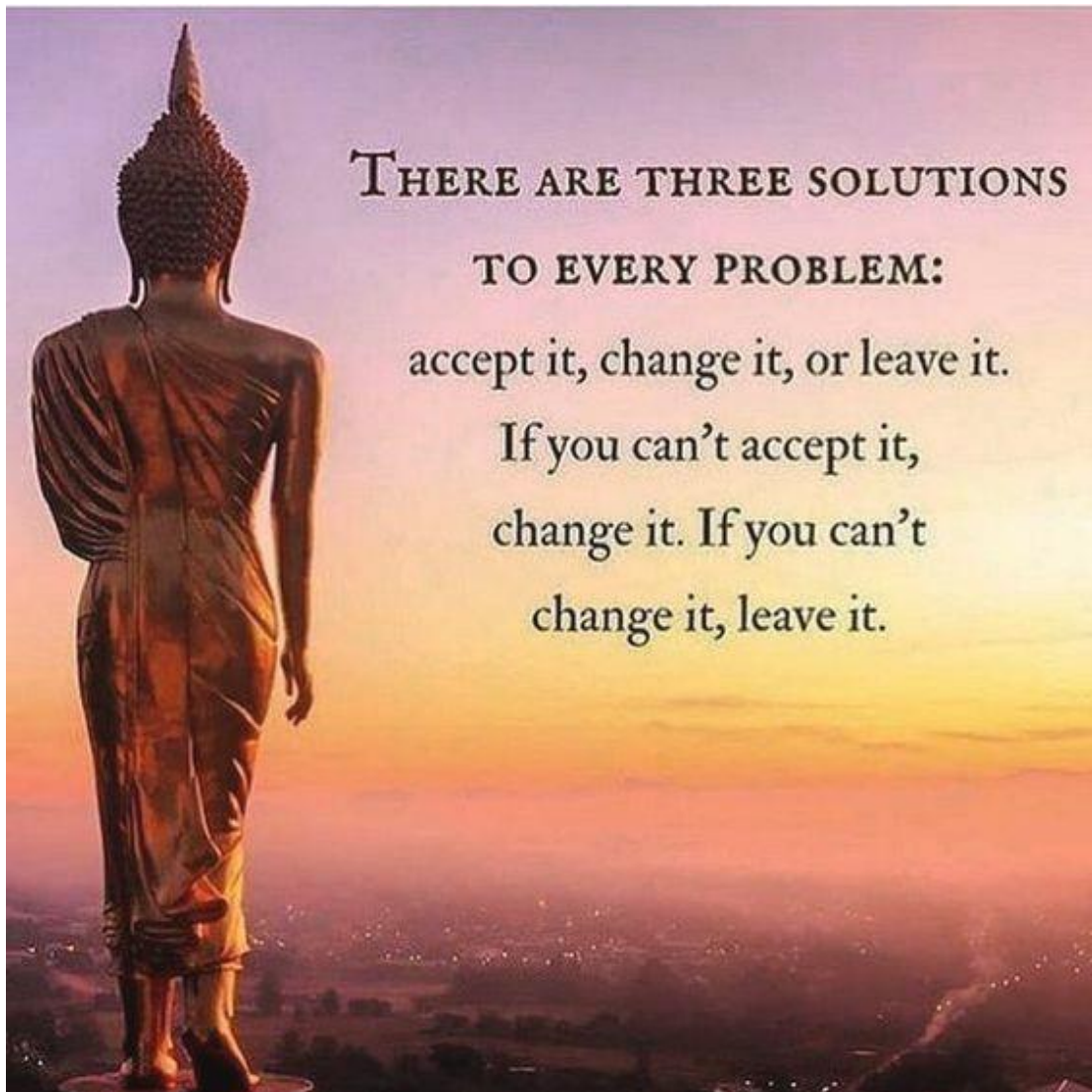
Auf dem Arbeitsblatt XIV finden die Lernenden Texte zur Rezeption des Buddhismus aus drei Jahrhunderten. Das Arbeitsblatt XIII enthält eine entsprechende Aufgabenstellung dazu. Eine entsprechende Musterlösung findet sich auf der folgenden Seite.

Aspekt	Autor	Arthur Schopenhauer	Stephan Bachelor	Alfred Weil	Manfred Folkerts	Saddhabodhi
Muss der Buddhismus auf die heutige Zeit angepasst werden		Nein, er verkörpert ein existentielles menschliches Anliegen.	Ja, ein reines Glaubenssystem passt nicht in die von der Wissenschaft geprägte Moderne.	Nein, seine Wahrheiten sind von zeitloser Gültigkeit.	Bräuche aus anderen asiatischen Ländern können nicht einfach übertragen werden.	Keine Äußerung.
Gelten die Vier Wahrheiten unbedingt?		Aus Wollen entspringt Leid - das gilt unverändert und für Menschen aller Zeiten.	Es geht mehr um das Handeln als den Glauben an „Wahrheiten“.	Ja, an der grundlegenden menschlichen Situation hat sich nichts geändert.	Man sollte statt von der „Wahrheit des Leidens“ zu sprechen, lieber die Suche nach Glück in den Mittelpunkt stellen.	Die vier Wahrheiten, einschließlich ihrer Reihenfolge sind völlig korrekt bestimmt und dürfen nicht verändert werden.
Ist der Heilspfad mit dem Ziel des Nirvana heute noch grundlegend?		Keine Äußerung.	Nein, es geht vor allem darum, Antworten auf die Krise und die Probleme der Zeit zu finden.	Ja, denn das Anliegen des Buddhismus ist zeitlos.	Keine konkrete Äußerung, aber der Buddhismus als Streben nach Glück ist wichtiger als das Ziel der Leidaufhebung.	Die Lehre des Buddha zielt auf endgültige Befreiung und gilt uneingeschränkt.
Welche Rolle spielen Karma und Reinkarnation mit Blick auf das heutige wissenschaftliche Weltbild?		Keine Äußerung.	Diese Vorstellungen vertragen sich nicht gut mit der modernen Wissenschaft.	Die Karma-Frage kann nicht wissenschaftlich beantwortet werden, zudem irrt sich auch die Wissenschaft.	Keine Äußerung.	Diese Lehre gilt uneingeschränkt (s.o.).

Weitergehende Fragen (zur ergebnisoffenen Diskussion) und zum Transfer des Erarbeiteten

- Ist der Buddhismus eine „asiatische Religion“, die nicht zum Westen passt, da sie in einem anderen kulturellen Umfeld entstanden ist?
- Die Frage nach dem geschichtlichen versus überzeitlichen Gehalt der buddhistischen Lehre (Leid und Suche nach Erlösung als geschichtsübergreifende Bestrebungen im Vergleich zu den zeitgeschichtlichen Ausprägungen und dem kulturspezifischen Verständnis des Buddhismus in seinen Entstehungsländern).
- Muss man den Buddhismus „am Stück“ nehmen oder kann man sich seiner bedienen, als wäre man in einem Supermarkt, das heißt, wer nicht an Buddha Lehren glaubt, kann er oder sie nicht trotzdem buddhistische Meditation betreiben oder Achtsamkeitsübungen pflegen?
- Woher kommt die relative lehrdogmatische Offenheit des Buddhismus? Wie kommt es, dass Menschen, die anderen Religionen – oder gar keiner Religion zugehörig sind – sich trotzdem eine Buddha-Statue in der Wohnung oder im Garten aufstellen? Sollten nicht andere Religionen davon lernen?
- Wie stehe ich selbst zum Buddhismus? Welche seiner Lehren kann ich akzeptieren, welche nicht?

Arbeitsblätter



Bildquelle: <https://www.pinterest.ch/pin/692639617671158534/> (7.4.2021)

Arbeitsgruppenphase I

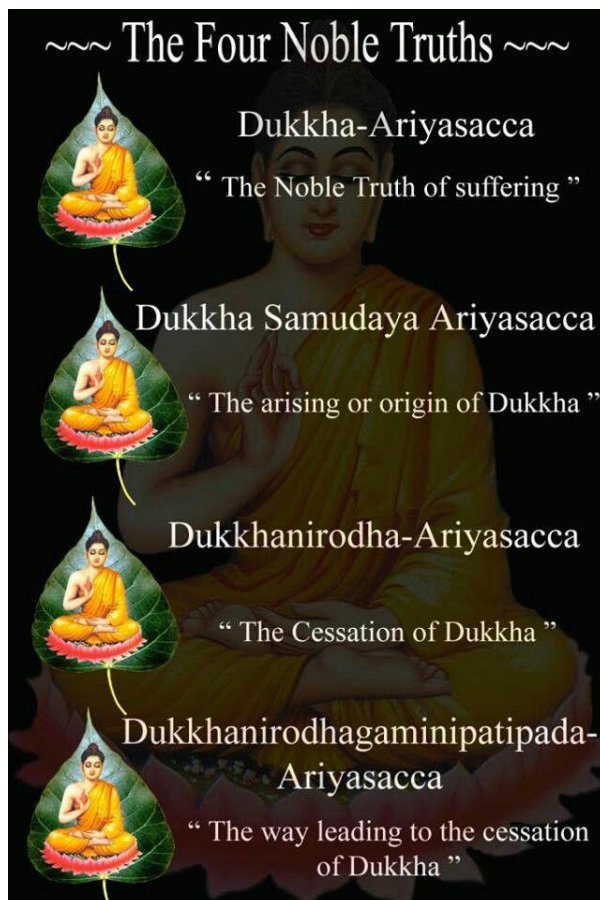
Die Vier Edlen Wahrheiten des Buddhismus

Arbeitsblatt I

Die Grundlage von Buddhas Lehre sind die *Vier Edlen Wahrheiten*. Worte Buddhas:

1. Was aber, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom Leiden? Geburt ist Leiden, Altern ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden, Kummer, Jammer, Schmerz, Trübsal und Verzweiflung sind Leiden; das Nichterlangen dessen, was man begehrt, ist Leiden; (...)
2. Was aber, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Leidensentstehung? Es ist jenes Wiederdasein erzeugende, von Lust und Gier begleitete, bald hier bald dort sich ergötzende Begehren (*tanhā*), nämlich das Sinnliche Begehren (*kāma-tanhā*), das Daseinsbegehren (*bhava-tanhā*), das Selbstvernichtungsbegehren (*vibhava-tanhā*).
3. Was aber, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der Leidens Erlöschung? Es ist eben dieses Begehrens restloses Erlöschen, Aufgeben, Loslassen, Befreiung und Loslösung davon.
4. Was aber, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von dem zur Leidens Erlöschung führenden edlen Pfade? Es ist jener edle Achtfache Pfad ...

Quelle: <http://www.palikanon.com/wtb/sacca.html> (12.4.2020).



Bildquelle: <https://www.pinterest.de/pin/378583912397799917/> (6.3.2021).

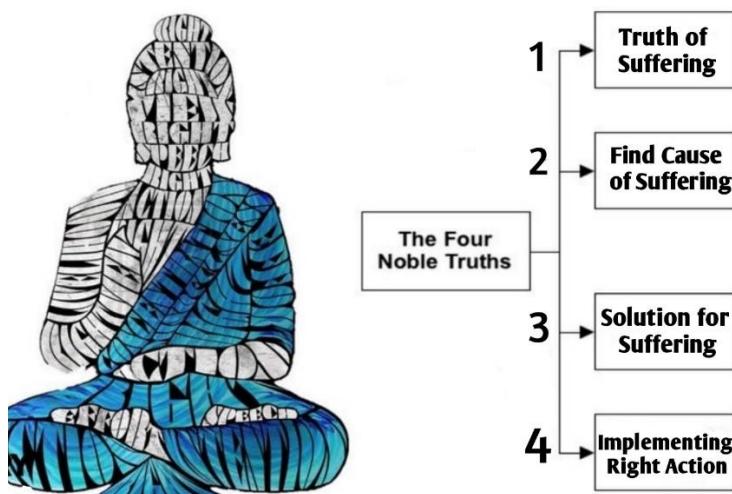
Arbeitsblatt II

Arbeitsgruppenphase I – Die Vier Edlen Wahrheiten des Buddhismus

Fragen an die Schülerinnen und Schüler (in Partner- oder Gruppenarbeit zu lösen):

- Hat Buddha eigentlich Recht, wenn er das Leiden zur grundlegendsten und zentralen Erfahrung unseres Lebens erklärt?
- Betrachten Sie die Erfahrung Ihres eigenen Lebens! Können Sie irgendwo einen bleibenden Kern finden? Glauben Sie, dass es eine unsterbliche Seele gibt, die auch über den physischen Tod hinaus weiter fortexistiert? Wenn ja, auf was stützt sich dieser Glaube, wenn nein, warum nicht?
- Betrachten Sie auch die Menschen um sich herum, ihre Familie, die Nachbarn, all die alten und jungen Leute, die Sie kennen – Durch was ist ihr Leben letztlich geprägt?
- Betrachten Sie schließlich die Menschen in anderen Teilen der Welt, auch jene, denen es an all den Dingen mangelt, die für uns völlig selbstverständlich sind. Denken Sie an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, an all die Menschen, die in ihrer Heimat verfolgt und aus ihr vertrieben werden.
- Wie sehen Sie das Leben der Tiere unter dem Gesichtspunkt der vier Wahrheiten des Buddha?
- Stellen Sie sich dabei auch folgende Frage: Welches Leid können wir bekämpfen, in welches müssen wir uns letztlich unvermeidlich fügen?
- Erstellen Sie eine Übersicht: Was spricht für Buddhas Lehre von den vier Wahrheiten, was dagegen? Wie lauten Ihre Schlussfolgerungen? Berücksichtigen Sie dabei: Können Sie ihre Wünsche und ihr Wollen immer klar von der Wirklichkeit und der tatsächlichen Entwicklung trennen? Woher kommen Ihre Wünsche eigentlich?

Bilden Sie Arbeitsgruppen oder erledigen Sie den Arbeitsauftrag in Partnerarbeit. Formulieren Sie hinsichtlich der folgenden vier Fragen aus der Matrixvorlage Argumente dafür und dagegen. Sie sollten auch Ihre persönlichen Schlussfolgerungen eintragen.



Bildquelle: <https://medium.com/nyc-design/buddhas-four-step-design-thinking-approach-to-deal-with-suffering-10a6fb1525f5> (22.3.2021).

Matrixvorlage für die Schüler(innen)

Was spricht Buddhistische Aussage	dafür	dagegen	Können wir eine Schlussfolgerung ziehen?
Das Glück ist unbeständig			
Das Leiden ist die Grunderfahrung der Wesen			
Leiden entsteht aus Anhaftung			
Es gibt einen Weg aus dem Leiden			

Arbeitsgruppenphase II

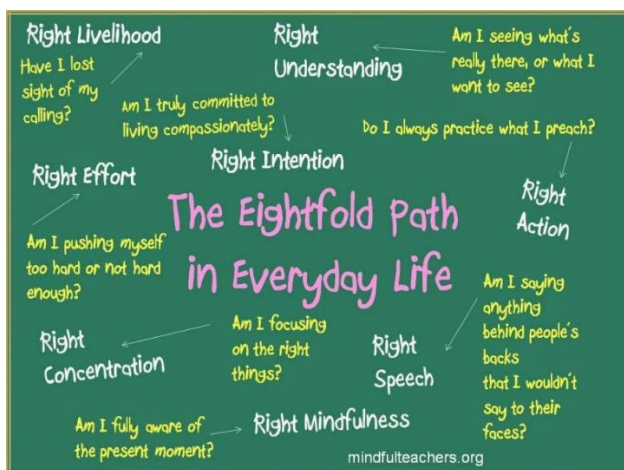
Der Edle Achtfache Pfad

Arbeitsblatt III

Wort Buddhas:

1. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Erkenntnis? Es ist das Erkennen des Leidens, der Leidensentstehung, der Leidenserlöschung und des zur Leidenserlöschung führenden edlen achtfachen Pfades.
2. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Gesinnung? Es ist eine Gesinnung frei von Sinnelust, Haß, Grausamkeit.
3. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Rede? Vermeidung von Lüge, Hinterbringung, roher Rede und törichtem Plappern.
4. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Tat? Vermeidung von Töten lebender Wesen, Stehlen und Ehebrechen.
5. Was aber, ihr Mönche, ist rechter Lebenserwerb? Daß da der edle Jünger einen verkehrten Lebenserwerb vermeidend sich auf eine rechte Weise seinen Lebensunterhalt verdient.
6. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Anstrengung? Da erweckt der Mönch in sich den Willen, unaufgestiegene üble, unheilsame Dinge nicht aufsteigen zu lassen [...] aufgestiegene üble, unheilsame Dinge zu überwinden . . . unaufgestiegene heilsame Dinge zu erwecken [...] aufgestiegene heilsame Dinge festzuhalten und nicht schwinden zu lassen, sondern zum Wachsen und Gedeihen und zur vollen Entfaltung zu bringen. Und er müht sich ab, bietet alle Willenskraft auf, treibt seinen Geist an und kämpft [...]
7. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Achtsamkeit? Da verweilt der Mönch in Betrachtung des Körperlichen . . . der Gefühle . . . des Bewußtseins . . . der Geistobjekte, eifrig, klarbewußt, achtsam, weltliche Begierde und Kummer verwerfend [...]
8. Was aber, ihr Mönche, ist rechte Sammlung? Da tritt der Mönch, den Wunschobjekten entrückt, losgelöst von den unheilsamen Dingen . . . in die erste Vertiefung ein . . . in die zweite Vertiefung [...] die dritte Vertiefung [...] die vierte Vertiefung ...

Quelle: <http://www.palikanon.com/wtb/sacca.html> (12.4.2020).



Bildquelle: <https://languagefix.wordpress.com/2017/02/04/the-eightfold-path/> (31.3.2021).

Arbeitsblatt IV

Was bedeuten die Glieder des Achtfachen Pfades im Einzelnen:

1. RECHTE ANSCHAUUNG ist die Erkenntnis der Vier Edlen Wahrheiten und die Einsicht, dass mein Selbst nur eine geistige Vorstellung ist, aber keine substantielle Wirklichkeit besitzt. RECHTE ANSICHT bedeutet auch, im Unbeständigen keine Dauer, im Leidhaften nicht nach Glück und nach einem Selbst im Nicht-Selbsthaften zu suchen.
2. RECHTER ENTSCHLUSS unterteilt sich dreifach: in den zur Entsagung sowie den zum Wohlwollen und den zur Nichtschädigung aller Wesen wirken zu wollen.
3. RECHTE REDE besteht aus Worten, die heilsam sind. Der wahre Pfadgänger hält sich von Lüge, Klatsch, Schmähung und hohlem Geschwätz fern. Niemals redet er schlecht über andere, noch verbreitet er üble Nachrede oder Verleumdungen. Wahrhaft und aufrecht sind alle seine Worte.
4. RECHTES HANDELN bedeutet die Einhaltung der fünf Gebote: Nicht-Töten, Nicht-Stehlen, kein sexuelles Fehlverhalten, nicht zu lügen und keine berauschenden Substanzen zu sich zu nehmen.
5. RECHTER LEBENSERWERB heißt seinen Lebensunterhalt auf eine Weise zu bestreiten, der anderen kein Leid zufügt. Welche Art von Handel und Handwerk soll ein buddhistischer Laie nicht ausüben? Solche wie Schlachter, Fischer, Vogelfänger oder Jäger, ebenso soll er sich nicht als Räuber, Henker oder Kerkermeister betätigen. Fünf Arten des Handels soll ein Buddhist nicht betreiben (mit Waffen, Lebewesen, Fleisch, berauschenden Getränken und Gift).
6. RECHTES STREBEN auch RECHTE ANSTRENGUNG genannt, wird definiert als Abwehr unheilsamer und Erzeugung heilsamer Geisteszustände. Nach dem Erwachen soll der Übende streben und alle Verlockungen der Sinne erkennen und meiden. Nach einiger Übung gelingt es, die Dinge wahrzunehmen, ohne durch ihre Schönheit Begierde oder ihre Hässlichkeit Widerwillen aufkommen zu lassen.
7. RECHTE ACHTSAMKEIT fordert, den Geist stets auf das zu richten, was gerade geschieht. Beim Gehen zum Beispiel verweilt er beim Gehen, beim Essen bei der Aufnahme der Nahrung und schweift nicht umher. Dies gilt auch für die Sinnesempfindungen und alle aufkommenden Gedanken, es gilt für eine eigentliche Versenkungsübung ebenso wie für das gesamte Alltagsleben. Unablässige Bewusstheit für das, was gerade geschieht und was ich tue, ist der Schlüssel zum erleuchteten Handeln.
8. RECHTE VERSENKUNG bedeutet auf richtige Weise zu meditieren und daraus die richtigen Einsichten für das Handeln gewinnen. Die Meditation kann im Einzelnen verschieden sein: sie kann auf die Beobachtung des Atems, der Körperfunktionen oder des Geistes gerichtet sein, sie kann Koans ergründen, sich in bestimmte Betrachtungen (zum Beispiel der Vergänglichkeit oder Nicht-Selbstheit der empirischen Person widmen) oder liebende Güte an andere Wesen ausstrahlen, sie kann zu übernatürlichen Fähigkeiten führen, zur Erinnerung an frühere Leben, oder einfach nur Ruhe und Gelassenheit bringen, sie kann plötzliche oder allmähliche Erfahrungsprozesse auslösen, als RECHTE VERSENKUNG gilt alles, was den Meditierenden zur erfahrungsbasierten Erkenntnis der Siegel und der *buddhistischen Wahrheiten* führt und ihn damit auf dem Heilspfad voranbringt.

Quelle: Schumann, Hans Wolfgang (1991): Buddhismus. Stifter, Schulen und Systeme. Olten, S.91ff.

Arbeitsblatt V

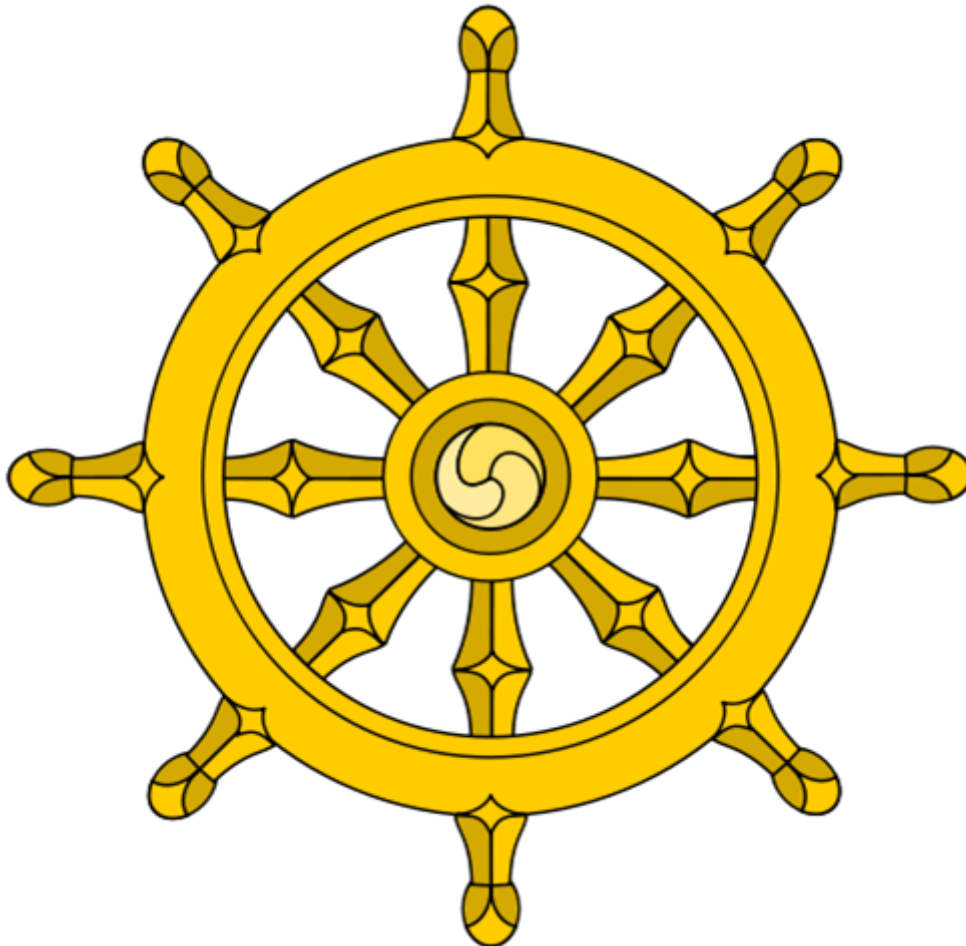
Auf diesem Arbeitsblatt sehen Sie eine Darstellung des buddhistischen Dharma-Rades - so wie man es oft auf den Dächern und Wänden der Tempel sieht.

Fragen:

Warum hat das „Dharma Wheel“ genau acht Speichen?

Wenn Sie diese Frage richtig beantworten, werden Sie auch in Ihren eigenen Worten erklären können, was durch die einzelnen Speichen symbolisiert wird.

Was bedeuten wohl die drei zentrifugalen Kräfte in der Mitte?



Arbeitsgruppenphase III

Die Karmalehre

Arbeitsblatt VI

Im Milindapañha (den „Fragen des Königs Milanda“ in einem Dialog mit dem Mönch Nāgasena) heißt es im zweiten Kapitel (*Addhāna Vagga*):

„Ist wohl, ehrwürdiger Nāgasena, derjenige der wiedergeboren wird, derselbe wie der Abscheidende, oder ist er ein anderer?“

„Weder derselbe noch ein anderer.“

„Gib mir ein Gleichnis!“

„Was meinst du, o König: bist du wohl jetzt als Erwachsener noch eben derselbe, der du damals als kleiner junger, unmündiger Säugling warst?“

„Das nicht, o Ehrwürdiger. Denn eine andere Person war ja der kleine, junge, unmündige Säugling, eine ganz andere Person aber bin ich jetzt als Erwachsener“ ...

... „aufgrund eben dieses Körpers werden (in unserem Denken) alle diese Zustände (Lebensstadien) zu einer Einheit zusammengefasst.“ ...

... „Brennt wohl eine Lampe in der ersten Nachtwache, eine andere in der mittleren, und wieder eine andere in der letzten Nachtwache?“

„Das nicht, o Ehrwürdiger. Denn das Licht war während der ganzen Nacht abhängig von ein und derselben Lampe.“

„Genau so, o König, schließt sich die Kette der Erscheinungen aneinander. Eine Erscheinung entsteht, eine andere schwindet, doch reihen sich alle ohne Unterbrechung aneinander. Auf diese Weise langt man weder als dieselbe Person noch als eine andere bei der letzten Bewußtseinsverfassung an.““

Quelle: Palikanon, in: www.palikanon.com/wtb/patisandhi.html (17.5.2017)



Bildquelle: https://www.deutschlandfunk.de/suende-schuld-und-vergebung-im-buddhismus-gutes-karma.886.de.html?dram:article_id=435648 ((imago stock&people) (7.4.2021).

Arbeitsblatt VII

Die Buddhisten sind der Meinung, dass das (Wiedergeburt)s-bewusstsein über keine eigene Substanz verfügt und daher nicht unverändert von einem Leben zum nächsten springen könne, gleich einem ein Frosch von Teich zu Teich, wenn der, in dem er lebte, ausgetrocknet ist. Daher heißt es im Visuddhi Magga: „...*nicht entstanden ohne früheren Grund*“ (*ist was hinüberwandert*). *Und etwas weiter: „... nicht aber aus dem früheren Dasein in dieses hinübergewandert.“* (Kap. XVII). Damit wird sich von den Upanishaden (Hinduismus) abgegrenzt, welche die Seelenwanderung mit einer Raupe vergleichen, die von einem zum anderen Blatt wandert. Die buddhistische Metapher soll sowohl Vernichtung als auch Kontinuität der Seele im Tod verkörpern: es ist das Bild einer erlöschenden Flamme, mit der vor ihrem vollständigen Erlöschen noch eine neue Kerze oder Lampe entfacht wird.

Quelle: Visuddhi-Magga - Der Weg zur Reinheit (1989). Die größte und älteste systematische Darstellung des Buddhismus. Aus dem Pali übersetzt von Nyanatiloka. Konstanz.

Quelle: Upanishaden: „Wie eine Raupe, nachdem sie zur Spitze des Blattes gelangt ist, einen anderen Anfang ergreift und sich selbst dazu hinüberzieht, so auch die Seele, nachdem sie den Leib abgeschüttelt und das Nichtwissen (zeitweilig) losgelassen hat, ergreift sie einen anderen Anfang und zieht sich selbst dazu hinüber.“ (Upanishaden 4.4-5, in: Malinar, Angelika: Hinduismus Reader. Göttingen 2009, S. 29f).



Bildquelle: <https://eins-sein.ch/stichwort/wiedergeburt/> (16.12.2021)

Arbeitsblatt VIII

Arbeitsauftrag

Lesen Sie zunächst noch einmal den Dialog des Mönchs Nāgasena mit König Milanda (Arbeitsblatt VI) sowie den Text auf Arbeitsblatt VII.

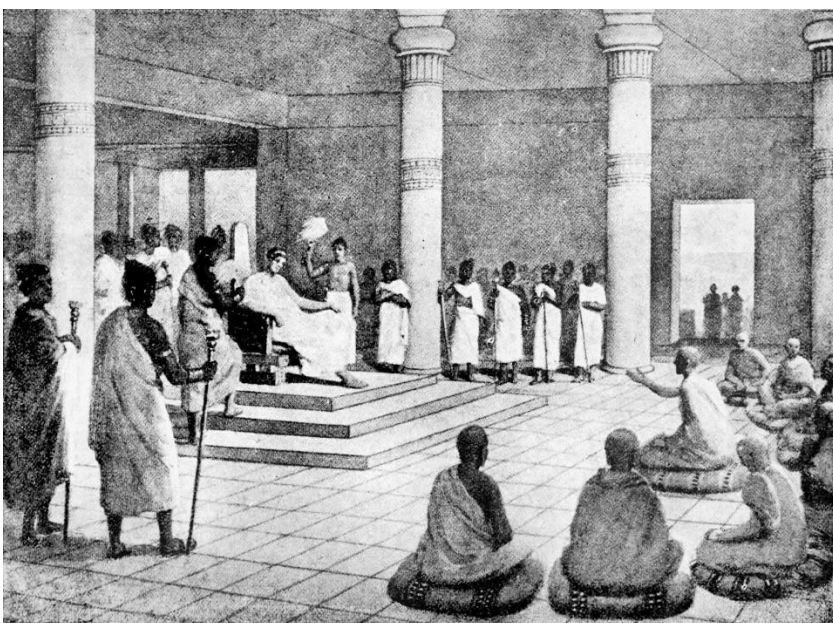
Vergleichen Sie anschließend die buddhistische Karmalehre mit den Auffassungen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen (soweit Sie sie kennen) zum Thema Unsterblichkeit der Seele und Verantwortung des Einzelnen für sein Schicksal. Recherchieren Sie dazu auch im Internet. Worin unterscheidet sich die Karmalehre des Buddhismus von

- a) der Karmalehre des Hinduismus
- b) dem Schicksalsglauben (Fatalismus)
- c) der christliche Lehre
- d) der Zufallslehre (Theorie einer kontingenten Welt)

Berücksichtigen Sie dabei vor allem die folgenden Vergleichsaspekte:

- Wer ist der Träger des Karma?
- Wer ist verantwortlich, ob es mir im Leben gut oder schlecht geht?
- Wie kann ich durch mein Handeln meine Zukunft beeinflussen?
- Wann oder Wie endet die karmische Verstrickung?
- Welches Bild beschreibt diese Lehre / diesen Glauben am besten?

Füllen Sie die Tabelle auf Arbeitsblatt IX aus!



Bildquelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Milindapanha> (3.10.2020).

Arbeitsblatt IX

Lehre bzw. Glauben/ Vergleichsaspekte	Buddhistische Karmalehre	Hinduistische Karmalehre	Schicksalsglaube („Alles ist vorherbestimmt“)	Christliche Lehre vom Paradies und der Hölle	Zufallstheorie
Wer ist der Träger des Karma bzw. Schicksals?					
Wie steht es um Verantwortlichkeit des Einzelnen für seine Lebenssituation?					
Liegt die Steuerung der Zukunft in den eigenen Händen?					
Was ist das Bild/die Symbolik dieser Lehre					

Arbeitsgruppenphase IV

Buddhistisches Lebensrad

Arbeitsblatt X

Auf dem Arbeitsblatt XI sehen Sie eine Darstellung des buddhistischen Lebensrades.

Im Mahayana-Buddhismus, insbesondere im Vajrayana sieht man auf vielen Wandmalereien und Stoffbildern (Tangkas) dieses buddhistische „Rad des Lebens“, das eine visuelle Repräsentation der Karmalehre bietet. Im Mittelpunkt stehen drei Tiere: ein Hahn, eine Schlange und ein Eber, die Begierde, den Hass und die Unwissenheit verkörpern, welche die Wesen durch die leidhaften Bereiche des Daseins treiben. Jedes von ihnen hat sich in das andere verbissen, so dass sie eine geschlossene Kette bilden. Diese drei werden auch die „drei Geistesgifte“ genannt.

Im frühen Buddhismus war nur von fünf Daseinsbereichen die Rede (Götter und Halbgötter bilden dort einen Bereich), das Mahayana trennt beide und kennt daher sechs Bereiche. Auf dem Lebensrad sieht man die Sphären der Götter und Halbgötter, der Menschen, Tiere, hungrigen Geister und Höllenwesen. In vielen Darstellungen steht in der rechten oberen Ecke der Buddha, der mit seinem Finger auf dem Mond deutet – ein Symbol für das Nirvana als Ort immerwährender Kühle. Hier erlöschen alles Leiden und alle Leidenschaft. Yama, der Höllenfürst, hält das Rad in seinen Händen. Nach einer anderen Interpretation handelt es sich bei diesem Wesen um die Darstellung *Maras*, der Versuchung.

Aufgabe zum buddhistischen Lebensrad:

1. Beschreiben Sie zunächst die sechs Daseinsbereiche. Betrachten Sie dazu die Bilder und beschreiben Sie mit eigenen Worten, was sie sehen.
2. Nehmen wir einmal an, dass diese Bereiche alle wirklich existieren. Welcher Bereich ist erstrebenswert und welcher weniger. Was sind die Vor- und Nachteile dort?
3. Es gibt Buddhisten, die meinen, dass diese sechs Bereiche sich auf auch auf die Stadien eines einzigen Erdenlebens beziehen lassen. Manchmal fühlt man sich wie ein Gott, zu anderen Zeiten erleidet man Höllenqualen. Wie kommt das?
4. Warum erklären die Buddhisten, dass letztlich auch die schönen Orte der Götter nicht wirklich erstrebenswert seien.
5. Im tibetischen Buddhismus ist trotz allen von der „Kostbarkeit der menschlichen Geburt“ die Rede. Können Sie sich erklären, aus welchem Grund?
6. Wenn jemand in einer der buddhistischen Höllen landet, muss er dort ewig bleiben? Denken Sie daran, was wir bereits über die Karmalehre gelernt haben.

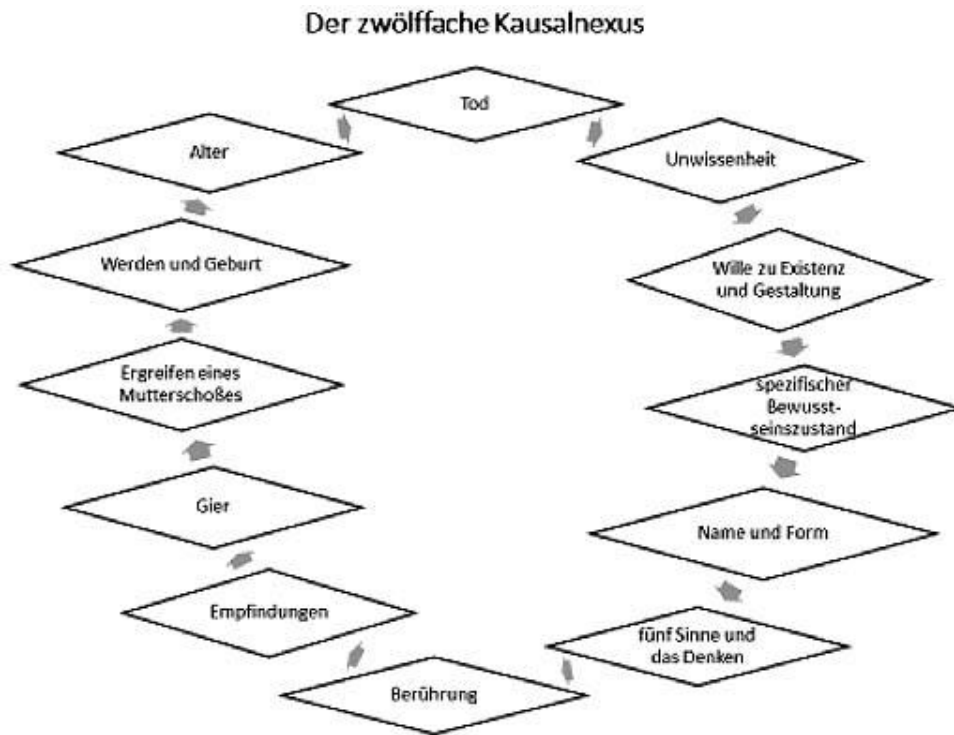
Arbeitsblatt XI

Das buddhistische Lebensrad



Quelle: <http://ichinensanzen.ca/wp-content/uploads/2013/03/samsara1.jpg> (16.12.19).

Arbeitsblatt XII



Der 12-fache Kausalnex

- aus der Voraussetzung (1) Unwissenheit (entstehen) Tatabsichten;
aus der Voraussetzung (2) Tatabsichten (entsteht) Bewußtsein;
aus der Voraussetzung (3) Bewußtsein: Name und Körper;
aus der Voraussetzung (4) Name und Körper: Sechssinnengebiet;
aus der Voraussetzung (5) Sechssinnengebiet: Berührung;
aus der Voraussetzung (6) Berührung: Empfindung;
aus der Voraussetzung (7) Empfindung: Gier;
aus der Voraussetzung (8) Gier: Ergreifen;
aus der Voraussetzung (9) Ergreifen: Werden;
aus der Voraussetzung (10) Werden: Geburt;
aus der Voraussetzung (11) Geburt
entstehen (12) Alter und Tod, Trauer, Jammer,
Schmerz, Gram und Verzweiflung.

Dies ist der Ursprung des ganzen Wustes von Leiden.

(M 38 I p. 261).

(Quelle: Schumann, Hans Wolfgang (1991): Buddhismus. Stifter, Schulen und Systeme. Olten, S.80)

Arbeitsgruppenphase V

Arbeitsblatt XIII

Die buddhistische Lehre heute – Die Rezeption des Buddhismus im Westen

Im letzten und diesem Jahrhundert fand die Buddhalehre auch in Europa, Amerika und anderen Teilen der Welt große Verbreitung. Unter den westlichen Buddhisten wird immer wieder die Frage diskutiert, ob bzw. auf welche Weise diese alte Lehre auf die heutige Realität zu beziehen ist. Während einige den Buddhismus modernisieren und dem Zeitgeschmack anpassen möchten, weisen andere auf die zeitübergreifende Natur der Buddha-Worte hin.

Das Arbeitsblatt XIV liefert Auszüge aus aktuellen Beiträgen, die sich diesem Problem widmen.

Arbeitsaufträge

Lesen Sie sich die fünf Beiträge auf dem Arbeitsblatt XIV gründlich durch und stellen Sie die Aussagen der verschiedenen Autoren in einer Synopse gegenüber. Wenn ein Autor zu einem Bereich keine Aussage formuliert hat, lassen diesen Bereich der Matrix einfach offen.

Welcher Autor hat Ihrer Meinung nach Recht, welcher nicht? Was ist Ihr eigener Standpunkt zu diesen Fragen?



Bildquelle: <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/generation-global/global-culture-buddhismus/> (2.12.2019).

Autor Aspekt	Arthur Schopenhauer	Stephan Bachelor	Alfred Weil	Manfred Folkerts
Muss der Buddhismus auf die heutige Zeit angepasst werden				
Gelten die Vier Wahrheiten unbedingt?				
Ist der Heilspfad mit dem Ziel des Nirvana heute noch grundlegend?				
Welche Rolle spielen Karma und Reinkarnation mit Blick auf das heutige wissenschaftliche Weltbild?				

Buddhismus im Westen

19. Jahrhundert

Arthur Schopenhauer über den Buddhismus

„In meinem 17ten Jahre, ohne alle gelehrte Schulbildung, wurde ich vom Jammer des Lebens so ergriffen, wie Buddha in seiner Jugend, als er Krankheit, Alter, Schmerz und Tod erblickte. Die Wahrheit, welche laut und deutlich aus der Welt sprach, überwand bald die auch mir eingeprägten jüdischen Dogmen, und mein Resultat war, dass diese Welt kein Werk eines allgütigen Wesens seyn könnte, wohl aber das eines Teufels, der Geschöpfe ins Daseyn gerufen, um am Anblick ihrer Qual sich zu weiden.“

(Arthur Schopenhauer: Der handschriftliche Nachlass / hrsg. von A. Hübscher. -- Bd. IV, 1, S. 96, zit. nach <http://www.payer.de/neobuddhismus/neobud0301.htm>)

„Alles Wollen entspringt aus Bedürfnis, also aus Mangel, also aus Leiden.“

Arthur Schopenhauer: Hauptwerke Band I - Die Welt als Wille und Vorstellung, Köln: Parkland, 2000, S. 228 (III,38)

21. Jahrhundert

„Wenn wir uns die Geschichte des Buddhismus anschauen, so sehen wir im Grunde Kreisläufe der Erneuerung. Auf der einen Seite gibt es natürlich eine Anerkennung der Tradition, die uns diese Lehren und Ideen überliefert hat, aber zugleich besteht die Herausforderung, sie in der Welt, in der wir uns jetzt befinden, anzuwenden. Ich sehe das Ziel meiner buddhistischen Praxis nicht darin, ein endgültiges Nirvana zu erlangen, vielmehr sehe ich sie als einen Versuch, dem Rahmen des Achtfachen Pfades entsprechend zu leben [...] Mir scheint es sehr schwierig zu sein, die Idee der Reinkarnation mit gegenwärtigen Konzepten von dem, was und wer wir sind, in Einklang zu bringen. Es wäre dogmatisch zu behaupten, es gebe keine Reinkarnation, doch für mich besteht das Problem darin, dass die Idee der Reinkarnation nicht zu unserem heutigen Bezugsrahmen passt [...] Ähnliches gilt auch für Einiges, was manche Buddhisten als das wahre Wesen des Buddhismus ansehen: Wenn die Texte vom Nirvana als vom Aufhören des Kreislaufs von Geburt und Tod sprechen, lege ich sie ebenfalls höflich beiseite [...] Buddhismus

ist für mich also etwas, was es zu tun, nicht etwas, woran es zu glauben gilt. Er ist im Wesentlichen pragmatisch. Das zeigen auch viele der berühmten Parabeln, etwa die vom vergifteten Pfeil, bei der es darum geht, den Pfeil schnell herauszuziehen, ohne lange danach zu fragen, woher er gekommen ist.“

(Stephan Bachelor: Buddhismus 2.0, in: Buddhismus aktuell, Heft 2 (2013), S. 21ff).

„Man könnte [...] meinen, Stephan Bachelor wolle mit seinen Reformüberlegungen wieder zum Kern des Dharma zurückführen. Das ist aber nicht der Fall [...] Bachelor macht sich in meinen Augen mit seinen Thesen zu einem prominenten Wegbereiter einer fortschreitenden Banalisierung der buddhistischen Lehren [...] Sein Anliegen ist es, sich vollkommen auf die vorhandene Situation einzulassen und auf das 'Drängen und die Krisen der Zeit' einzugehen. Gegen Letzteres ist nichts zu sagen, aber schade, wenn es (nur) dabei bleibt.“

Die Botschaft des Buddha hat nämlich eine ganz eigene Qualität, sie zielt weit über das Gegenwärtige hinaus, ja, sie ist nach eigenem Bekunden *akaliko* – zeitlos. Zeitlos in dem Sinn, dass ihre Wahrheiten jenseits historischer Gegebenheiten Gültigkeit besitzen und behalten ebenso wie ihre praktische Nutzanwendung [...] Bachelor hat kein Vertrauen in das, was ein Erwachter lehrt, wohl aber in das, was Menschen `Wissen´ schaft nennen. Wie viele baut er auf deren Ergebnisse (und hat mit den technischen Errungenschaften sogar ein scheinbar gutes Argument). [...] Die Geschichte der Wissenschaft ist jedoch auch immer eine Geschichte ihrer Irrtümer. Was gestern unumstößliche Wahrheit war, ist heute nachweislich falsch. Für Bachelor ist aber Buddhismus `nicht etwas, woran es zu glauben gilt´, doch er merkt nicht, dass er im Grunde nur einem anderen Glaubenssystem folgt [...] Der säkulare Buddhismus will mit Fortexistenz und Wiedergeburt nichts im Sinn haben: `Die Idee der Reinkarnation passt nicht in unseren heutigen Bezugsrahmen.´ Also entfällt sie kurzerhand. Gestrichen wird außerdem, was der Buddha selbst als das letztendliche Ziel der spirituellen Praxis und die Besonderheit des Buddhismus bezeichnet hat: Nirvana [...] Das von Bachelor in Aussicht gestellte `neue Betriebssystem´, das den in die Jahre gekommenen Buddhismus gleichsam updaten soll, ist in Wirklichkeit ein Deinstallationsprogramm, das den Dharma auf der Festplatte der Weisheit löscht.“

(*Alfred Weil*: Demontage 2.0, in: Buddhismus aktuell, Heft 3 (2013), S. 61ff).

„Durch den Transfer der Buddhalehre von Ost nach West ergeben sich [...] Schwierigkeiten. Regionale Bräuche und Gewohnheiten aus so unterschiedlichen Ländern wie Burma, Japan und Tibet können nicht ohne Weiteres auf Länder wie Europa,

Australien und Amerika übertragen werden. Dazu gehören beispielsweise die traditionelle Rolle der Frauen, oftmals geringe Ausprägung eines sozialen Engagements sowie viele kulturbedingte Zeremonien, Rituale und Vermittlungsweisen [...] So wird der Dharma häufig als `Lehre vom Leiden´ bezeichnet und Leiden als `universales´ Merkmal des Daseins betrachtet. Der vietnamesische Mönch Thich Nhat Hanh hält `Leiden´ jedoch keineswegs für das `Kennzeichen´ aller Gebilde´ sondern für ein `Gefühl´. Daher (schlägt er) vor, die Reihenfolge der Vier Edlen Wahrheiten abzuändern und statt mit `Wahrheit vom Leiden´ lieber mit der dritten Wahrheit zu beginnen, die für Glück und Wohlsein steht.“

(*Manfred Folkerts*: Die aktuelle Kraft der Buddhalehre, in: Buddhismus aktuell, Heft 2 (2012), S. 8f).

„M. Folkerts Vorschläge werden (...) dem dharmischen Gehalt der Daseinsmerkmale nicht gerecht. So lehrt der Buddha eindeutig *dukha* (Unbefriedigtheit / Leidhaftigkeit) als eines der drei Daseinsmerkmale und nicht als bloßes Gefühl [...] Er macht durchaus Sinn, dass *dukha* die erste und nicht die dritte edle Wahrheit ist. Anatman (Substanzlosigkeit / Nicht-Selbst) bedeutet, dass sich in uns keine feste, unwandelbare Essenz, Seele oder Selbst finden lässt [...] Ich denke, wir werden dem Dharma nicht gerecht, wenn wir versuchen ihn auf eine Ebene herunterzuziehen, die jede / jeder annehmen kann [...] Die Lehre des Buddha ist radikal und herausfordernd, sie zielt nicht auf weniger als auf die endgültige Befreiung vom Leiden und erfordert eine völlige Selbsttranszendierung. Nicht jede / jeder ist dazu bereit. Dies müssen wir anerkennen, wenn wir die Lehre des Buddha in all ihrer Tiefe im Westen verankern wollen.“

(*Saddhabodhi*, Leserbrief zu Folkerts in: Buddhismus aktuell, Heft 32 (2012), S. 88).

Literatur

- Anālayo, Bhikkhu (2010): Der direkte Weg - Satipaṭṭhāna. Stammbach.
- Anālayo, Bhikkhu (2018): Rebirth in Early Buddhism and Current Research. Somerville.
- Ayya Khema (2008): Wie du säst, sollst du ernten, in Alfred Weil (Hrsg.): Karma. Stammbach.
- Ayya Yeshe (2020): „Frauen müssen radikaler werden!“, in: Buddhismus aktuell, Heft 1, S. 27.
- Stephan Bachelor (2013): Buddhismus 2.0, in: Buddhismus aktuell, Heft 2, S. 21-24.
- Batchelor, Stephan (2017): Jenseits des Buddhismus. Eine säkulare Version des Dharma. Berlin.
- Buddhistischer Religionsunterricht. Rahmenplan für die Klassenstufen 1-13 (2012). Hrsg. von der Buddhistischen Gesellschaft Berlin e. V. im Auftrag der Deutschen Buddhistischen Union (DBU). Berlin.
- Campbell, June (1997): Göttinnen, Dakinis und ganz gewöhnliche Frauen. München.
- „Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Ethik“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i.d.F. vom 16.11.2006), siehe https://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/epa_11_ethik.pdf (17.8.2019).
- Folkerts, Manfred (2012): Die aktuelle Kraft der Buddhalehre, in: Buddhismus aktuell, Heft 2, S. 8-10.
- Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrplan – buddhistischer Religionsunterricht, Fassung vom 14.01.2020. Bekanntmachung der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur betreffend den Lehrplan für den buddhistischen Religionsunterricht an Pflichtschulen, mittleren und höheren Schulen, in: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20005883> (14.1.20).
- Govinda, Lama Anagarika (1988): Grundlagen tibetischer Mystik. Die geheime Lehre des großen Mantra. Bern, München und Wien.
- Kleine, Christoph (2011): Kanonisierungsansätze im ostasiatischen Buddhismus: Von der Kanon Bibliothek zur buddhistischen Bibel?, in: Max Deeg, Oliver Freiberger; Christoph Kleine: Kanonisierung und Kanonbildung in der asiatischen Religionsgeschichte. Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, Nr. 72, S.259-320. Wien.
- Malinar, Angelika (2009): Hinduismus Reader. Göttingen.
- Nyanaponika Mahathera (2008): Kamma und seine Frucht, in Alfred Weil (Hrsg.): Karma. Stammbach.
- Saddhabodhi (2012): Leserbrief zu Folkerts in: Buddhismus aktuell, Heft 32, S. 88.
- 三字经 (San Zi Jing) (o.J.). 广化寺佛经流通处 莆田市.

Schopenhauer, Arthur (1985): Der handschriftliche Nachlass (5 Bde.), hrsg. von A. Hübscher. München.

Schopenhauer, Arthur (2000): Hauptwerke Band I - Die Welt als Wille und Vorstellung. Köln.

Schumann, Hans Wolfgang (1991): Buddhismus. Stifter, Schulen und Systeme. Olten.

Visuddhi-Magga - Der Weg zur Reinheit (1989). Die größte und älteste systematische Darstellung des Buddhismus. Aus dem Pali übersetzt von Nyanatiloka. Konstanz.

Weil, Alfred (Hrsg.) (2008): Karma. Stammbach.

Weil, Alfred (2013): Demontage 2.0, in: Buddhismus aktuell, Heft 3 S. 61-63.

Alle nicht namentlich gezeichneten Arbeitsblätter stammen vom Verfasser.